

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Der Sturz des Ministeriums Floquet.

Länger als die meisten seiner Vorgänger hat Floquet in Frankreich das Geft in Händen gehabt. Am 3. April 1888 zum Ministerpräsidenten berufen, hat er in dieser Stellung wenig ruhige Tage verlebt und vorgestern endlich hat er ganz unerwartet die Büchse in's Korn geworfen. Am 13. Juli vorigen Jahres verwundete er seinen unerschöplichen Gegner Boulanger im Duell. Über seine Regierungszeit stellt ein fortwährendes Duell mit Boulanger dar und vorgestern wurde Floquet „abgeführt“.

Theilen wir erst mit, wie das gekommen ist! Wie gemeldet, hatte die Regierungsvorlage betr. Wiedereinführung der Bezirkswahlen die Deputirtenkammer sowie den Senat passirt. Am Donnerstag konnte das Geft bereits im „Journal officiel“ amtlich verhündigt werden. Soweit war Floquet siegreich. An demselben Donnerstag aber gelangte die Vorlage über die Verfassungs-Revision in der Deputirtenkammer zur Berathung. Diese Vorlage umfasst folgende wichtigen Punkte: Eine durch das allgemeine Stimmrecht gewählte Repräsentantenkammer, die alle zwei Jahre zu einem Drittel zu erneuern ist. Ein durch das allgemeine Stimmrecht in zwei Stufen mit befordern Bedingungen für das Alter und die Wählbarkeit zu wählender Senat. Ihm soll eine Art Controle über die gesamte Gesetzgebung zustehen, er ist zu derselben Zeit wie die Kammer alle zwei Jahre zu einem Drittel zu erneuern. Die Minister werden für die Dauer der jeweiligen Legislaturperiode vom Präsidenten der Republik ernannt und können auch weiter von ihm mit ihren Aemtern betraut werden. Die Minister sind der Repräsentantenkammer verantwortlich, letztere kann sie vor dem Senat in Anklagezustand versetzen und durch eine förmliche Erklärung, daß sie das Vertrauen der Nation verloren haben, ihre Entfernung verlangen. Der Staatsrath wird vom Senat und der Repräsentantenkammer ernannt. Er hat bei der Vorberathung, Erörterung und Redaction der Gesetzwürfe eine juristisch-berathende Stimme und seine Abtheilungen verfassen zur Aufklärung der beiden Kammern amtliche Gutachten über Fragen aus den Gebieten der Arbeit, der Industrie, des Handels, der Künste und des Ackerbaues. — Man er sieht hieraus, daß die Reform einmal eine Verminderung der Rechte des Präsidenten der Republik und zum Zweiten eine solche des Senats erstrebt, während eine Erweiterung der Rechte der Deputirtenkammer in Aussicht genommen ist.

Der Anfang der Donnerstags-Sitzung der Deputirtenkammer nun gestaltete sich für Floquet nicht ungünstig. Baron Mackau von der Rechten beantragte die Vertragung der Berathung mit der malitischen Begründung, daß die Regierung Zeit gewinnen solle, eine Vorlage wegen Aufstellung der Kammer auszuarbeiten. Floquet erklärte selbstverständlich, die Regierung denke gar nicht an die Kammeraufstellung und der Vertragungsantrag wurde abgelehnt. Nun aber stellte der Deputierte Douville-Maillieu den Vertragungsantrag, u. zw. gleich auf sechs Monate, d. h. zu deutsch: auf den Kimmermehrtag, und dieser Antrag wurde mit 307 gegen 218 Stimmen angenommen. Das war der Todesstoss für das Kabinett Floquet. Unter großer Erregung erklärte der Ministerpräsident, daß er und das ganze Cabinet binnen wenigen Minuten das Entlassungsgesuch eingereicht haben werde. Die Radicalen jubelten ihm zu. Der manhafteste Entschluß kam den Deputirten um so unerwarteter, als Floquet nicht zuvor erklärt hatte, daß er des Vertragungsantrages wegen die Vertrauensfrage stelle. Das Cabinet reichte auch sofort seine Entlassung ein. Präsident Carnot berief den Kammerpräsidenten Meline zu sich, um ihm die Bildung des neuen Cabinets anzubieten. Die Parteien traten zu Berathungen zusammen, Boulanger erließ ein Manifest an seine Wähler, worin er die bekannten Phrasen über den Vertrag der Regierung an der Nation wiederholte, und die Deputirtenkammer selbst vertagte sich bis zum nächsten Montag.

Wie lange die Ministerkrise dauern wird, das läßt sich heute noch nicht übersehen. Präsident Carnot hat gestern nicht allein mit Meline, sondern auch mit dem Senatspräsidenten und mit einer Anzahl opportunistischer Deputirten konferirt. Man bespricht die Möglichkeit von einigen Dutzend Ministerien. Bald soll ein Cabinet Meline gebildet werden, bald ein solches Léon Say-

Rouvier. Bald heißt es, Freycinet sei der Auserkorene, bald spricht man von einem Geschäftsministerium, bald sogar wieder von der Aufforderung Carnots an Floquet, im Amt zu bleiben. Das letztere ist allerdings sehr unwahrscheinlich; Floquet wird vermutlich als Entschädigung wieder die Würde des Präsidenten der Deputirtenkammer erhalten.

Der Sturz des Cabinets Floquet beweist am Besten, wie schwankend die öffentliche Meinung in Frankreich ist. Im März vorigen Jahres stürzte das Ministerium Tirard, weil es dem Verlangen der Kammermehrheit nach der Verfassungsrevision nicht nachgeben wollte. Jetzt stürzt das Ministerium Floquet, weil es den Willen der Kammermehrheit zur Ausführung bringen will. Dadurch gewinnt das Drama fast den Anstrich einer Comödie. Die Parteien lassen sich rechts und links schieben, gerade so, wie es dem ersten besten Charlatan beliebt. Nun sind wir weit entfernt, das Cabinet Floquet gegen die Vorwürfe, die man ihm macht, in Schutz zu nehmen. Ein anderes Cabinet aber wird es bei der gegenwärtigen Parteigruppierung und bei der Flatterhaftigkeit der französischen Parlamentarier auch nicht besser machen können. Das beste Mittel, aus diesen traurigen Verhältnissen herauszufinden, ist und bleibt die sofortige Abberaumung der Neuwahlen. Man wird sich aber mit Rücksicht auf die bevorstehende Ausstellung, deren Zustandekommen dadurch leicht gefährdet werden könnte, schwerlich dazu entschließen. Man wird vermutlich versuchen, den Sommer hindurch mit einem aus allen republikanischen Parteien zusammengewürfelten oder mit einem Geschäfts-Ministerium auszukommen. Dass die Aussichten der Republik schlechter sind, wenn die Herbstwahlen unter einem solchen Ministerium stattfinden, als unter dem Ministerium Floquet, das liegt auf der Hand. Über die abgewirthchatteten Opportunisten, welche im Verein mit den Monarchisten und den Boulangeren das Cabinet Floquet gestürzt haben, scheinen ihre persönliche Empfindlichkeit über die Sache der Republik zu stellen und dann wäre ja der Untergang der Republik nahezu gesichert.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat heute die marokkanische Botschaft in feierlicher Abschieds-Audienz empfangen.

Anknüpfend an die Gerüchte, daß Kaiser Wilhelm beabsichtige, diesen Sommer England zu besuchen, schreibt der „Standard“: Wenn der Kaiser es für angezeigt erachtet, unsere Gefête zu besuchen, so wird er vom Hofe mit einem herzlichen Willkommengruß empfangen werden, der alle Spuren etwiger Missverständnisse verwischen wird. Hoffentlich wird der Besuch also erfolgen, und zwar eben Monate verstrichen sind.“

Über einen baldigen Besuch des Czaren in Berlin waren an der Berliner Börse vom Freitag Gerüchte verbreitet, welche eine Steigerung der Kurse der Russenwerthe herbeiführten.

Berliner Blätter sprechen von der nahe bevorstehenden offiziellen Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alice von Hessen, die bei ihrem Übertritt zur orthodoxen Kirche den Namen Alexandra erhalten soll. Die „Köln. Btg.“ bezeichnet aber diese Meldung als unrichtig.

Bekanntlich will der preußische Kriegsminister Bismarck von Schellendorf zurücktreten. Als seinen Nachfolger nun soll Graf Waldersee den General-Lieutenant von Kaltenborn-Stachau im Vorschlag gebracht haben.

Nach dem „Westf. Merk.“ war die Ursache zu dem Entlassungsgesuche des Justizministers Friedberg ein — Schreiben des Fürsten Bismarck, worin Friedberg um Einreichung des Entlassungsgesuches kurzer Hand erucht wurde. Das ist nicht unwahrscheinlich.

Die Berufung des Kammergerichts-Präsidenten Herrn Oehlischläger zum Staatssekretär im Reichsjustizamt soll unmittelbar bevorstehen.

Professor Geffcken wird erst in wenigen Wochen nach der Schweiz überreden. Er hat bereits die Klage gegen den Reichsanwalt wegen Verleumdung des Briefes geheimnisses und unbefugten Nachdruckes seines geistigen Eigentums anhängig gemacht. Geffcken schreibt ein Werk: „Bismarck und das Reichsgericht“, das in Bistlich erscheinen soll. — Hauptmann Wissmann ist gestern Nachmittag nach Ostafrika abgegangen.

Das neue Weibbuch über Samoa ist soeben erschienen. Es enthält Anekdoten aus den Jahren 1887, 88 und 89, unter anderm auch die Berichte über die Schlacht bei Apia. Wir kommen in nächster Nummer darauf zurück.

Die Lage auf Samoa ist nach Meldungen vom 5. d. M. unverändert, ein neuer Kampf hat nicht stattgefunden. Tamasese wie Mataafa halten sich in den von ihnen besetzten Orten auf. Der englische Consul hat die englischen Unterthanen angewiesen, den Einwohnern keine Waffen zu liefern und strikte Neutralität zu beobachten. Eine Meldung des „New-York Herald“, daß Bovard für die Beteiligung an der Berliner Konferenz die Bedingung gestellt habe, Fürst Bismarck solle die kriegerischen Operationen auf Samoa per Telegraph suspendiren, ist erdichtet. Bovard hat keine solche Bedingungen gestellt, sondern nur Wünsche geäußert. Die amerikanischen Blätter veröffentlichten eine Depesche des Fürsten Bismarck an den deutschen Gesandten in Samoa, worin es heißt, der Kampf mit Mataafa werde mit den weitgebendsten Rücksichtnahmen auf englische und amerikanische Interessen ausgefochten werden. Unsere militärischen Maßregeln haben nur die Bestrafung der Mörder der deutschen Soldaten und den Schutz unserer Landsleute und des Eigentums derselben zum Zwecke. In dem Bestreben, eine Mordthat zu ahnen, hoffe Deutschland auf die freundschaftliche Mitwirkung der samoanischen Vertragsmächte.

Wir meldeten neulich nach englischen Quellen und unter Vorbehalt, daß eine Annexion der zum Wituulande gehörigen Insel Samo deutlicher geplant sein sollte. Es handelt sich aber nur um die Verpachtung der Zollstätten auf dieser Insel an die Wituugesellschaft, worüber z. B. Unterhandlungen schwelen.

Der Bundesrat ertheilte am Donnerstag dem Entwurf eines Gesetzes für Elsass-Lothringen, betr. die Hypothekengesetze, die Zustimmung. Die vom Reichstag angenommenen Gesetze-Entwürfe wegen Feststellung des Reichshaushaltsgesetzes für 1889/90 und Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichs-Eisenbahnen wurden dem Ausschusse für Rechnungswesen übergeben. Die Gingabe des deutschen Vertragsbundes wegen gesetzlicher Regelung des Geheimmittelhandels wurde dem Vorsitzenden des Bundesraths überwiesen.

Der mehrfach von uns erwähnte Artikel der „Hamburger Nachrichten“ richtet sich doch nicht allein an den Träger der Krone; es sollen vielmehr auch die nationalliberalen Führer sehr empfindlich dadurch getroffen und gewarnt werden. An der Stelle, von der aus jener Artikel in die „Hamb. Nachrichten“ lancirt war, muß man Wind von einem sehr merkwürdigen Vorgange in der Leitung der nationalliberalen Partei erhalten haben, über welchen der nationalliberale Augsburger Bürgermeister und Reichstagsabgeordnete Dr. v. Fischer — wenigstens vermutet man sehr stark in ihm den Verfasser — in der nationalliberalen „Augsburger Abendzeitung“ folgende Ausschläge giebt: „Da und dort hörte ich flüstern, daß von der Parteileitung in Berlin die briefliche Mahnung, bei Unterstüzung der inneren Politik des rasch alternden“ Reichskanzlers „mit möglichster Vorsicht und Reserve“ zu verfahren, an verschiedene nationalliberale Adressen ergangen und daß einer dieser Briefe „in unrechte Hände“ gerathen ist. Ob es sich wirklich so verhält, weiß ich nicht. Ich habe mich an viele nationalliberale Mitglieder des Reichstages und des Abgeordnetenhauses gewendet mit der Bitte um Aufschluß, aber alle erklärten mir, daß ihnen davon nichts bekannt sei. Aus dieser Erklärung folgt freilich keineswegs, daß die Parteileitung Briefe des erwähnten Inhaltes nicht absenden lassen, sondern folgt nur, daß die nationalliberalen parlamentarischen Fraktionen als solche für das fragliche Vorgehen der Parteileitung nicht verantwortlich wären. Der Fall, daß nationalliberale Parteihäupter sich die Rolle der Parteileitung zuteil machen, ohne die Partei um ihre Meinung zu befragen, soll schon früher vorgekommen sein. Wiederholte derartige Neuflüsterungen übertriebenen Selbstbewußtseins können jedoch jenen Herren eines Tages ernste Unannehmlichkeiten bereiten, denn die nationalliberale Partei im Lande ist gegenwärtig weniger als je geneigt, sich dem von plaisir einzelner Fraktionen

verloren unterzuordnen, die durch verfrühte Ungeduld und verlegte Eitelkeit getrieben werden, dem Reichskanzler am Zeug zu fliehen." — Welchen Eindruck dieser Artikel sowie derjenige der "Hamb. Nachr." bei den nationalliberalen Parteihäuptern gemacht hat, welche "Parteivorstellung" spielen, wissen wir noch nicht. jedenfalls werden die Herren v. Bennigsen und Miquel nicht schweigen dürfen, wenn sie nicht wollen, daß man sie wirklich im Verdacht haben soll, sich so unehrbarig über den "raschalternden Kanzler" ausgelassen zu haben. Von anderer Seite wird allerdings gemeldet, daß die Herren Hammacher, Gunz und Hobrecht die erwähnten Briefe veranlaßt haben.

— Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Ueber-einkommen sämtlicher deutschen Staatsregierungen, betreffend die gegenseitige Anerkennung der von den Gymnasien, bez. Realgymnasien (Realschulen 1. Ordnung) ausgestellten Reifezeugnisse. Für Preußen tritt dieses Ueberkommen am 1. März 1889 in Kraft.

— Der verantwortliche Redakteur der "Nordhäuser Zeitung", der in der jüngsten Zeit zweimal wegen Majestätsbeleidigung, und zwar zu 3 und zu 4 Monaten Festungshaft verurtheilt ist, steht abermals unter der Anklage einer Majestätsbeleidigung. Dieselbe soll in einem Artikel "Gesellen und der Reichstag" begangen sein.

— Die Wittwe des Kronprinzen Rudolf von Österreich hat sich gestern nach Schloß Miramare begeben.

— Die ungarische Hauptstadt Pest war in den letzten Tagen wiederholt der Schauplatz studentischer Zumeute. Unter die Scharen der Studenten hatten sich natürlich auch viele andere Elemente gemischt. Wiederholt mußten Verhaftungen vorgenommen werden. Polizei und Militär stellten schließlich die Ordnung wieder her, nicht ohne daß die erstere genötigt gewesen wäre, von den Stöcken Gebrauch zu machen. — Im Abgeordnetenhaus warf Ugrou am Donnerstag der Regierung vor, die Trauertage politisch ausgebaut zu haben. Tisza erklärte das als unwahr, betonte aber, daß die Regierung weder der Preßion der Minorität des Parlaments noch derjenigen der Studenten nachgeben werde. Sodann wurde die Wehrvorlage berathen. Am Donnerstag wurden in der Specialdebatte die ersten acht Paragraphen unter Ablehnung aller Amendements angenommen. Am Freitag wurden die Strafenszenen im Parlament besprochen und dann die Verathung des Wehrgesetzes fortgesetzt. Wie es heißt, will das Kaiserpaar bei Fortsetzung der Demonstrationen Pest verlassen.

— König Milan von Serbien hat die monatlichen Zahlungen an die Königin Natalie eingestellt. Ueber den Grund dieser Maßregel verlautet noch nichts Zuverlässiges.

— In Serbien will man wieder einmal eine Verschwörung entdeckt haben. Die radicale Partei verlangt, daß Tauschanowitsch, der Präsident der großen Stupschina, zum Minister des Innern ernannt werde, der König weigerte sich bisher, diesem Verlangen nachzukommen. Nun soll die rumänische Regierung dieser Tage drei Kisten mit Gewehren, die nach Serbien geben sollten, beschlagnahmt und bei einigen serbischen Flüchtlingen Haussuchungen vorgenommen haben, bei denen sich herausgestellt habe, daß eben jener Tauschanowitsch mit den serbischen Flüchtlingen in Verbindung stehe. Die betr. Briefe sollen der serbischen Regierung ausgeliefert worden sein. Diese ganze Geschichte ist wenig glaubhaft. Sie ist wohl nur erfunden, um ein radikales Cabinet zu vereiteln.

— In der Donnerstagsitzung der rumänischen Deputenkkammer gelangte der Antrag Blaremburg, das fröhliche Ministerium Bratiiano in Anklagezustand zu versetzen, zur Abstimmung. Der Präsident erklärte, daß der Antrag mit 80 gegen 79 Stimmen abgelehnt sei. Gegen die Richtigkeit des Abstimmungsergebnisses wurden von zahlreichen Mitgliedern Einwendungen erhoben. Das Protocoll über die Sitzung wurde von den Schriftführern nicht unterzeichnet. — Am Freitag wurde die Abstimmung wiederholt und das gleiche Resultat herbeigeführt.

— Zu der afghanischen Angelegenheit wird gemeldet, daß zwischen England und Russland ein Meinungsaustausch stattfinde. Die russischen Berichte werden allseitig als übertrieben erachtet, der Emir Abdurrahman gedenkt im Sommer wieder nach Kabul zurückzukehren, wenn bis dahin seine nördlichen Provinzen völlig beruhigt sind.

Parlamentarische Nachrichten.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag zunächst die endgiltige Wahl seines Präsidiums vor. Das bisherige (auf vier Wochen gewählte) Gesamtpräsidium wurde durch Zuruf für die Dauer der Tagung wiedergewählt. Dann wurde die zweite Bevathung des Justizrats fortgesetzt. Der national-liberale Abg. Olzey verlangte Vermehrung der Land- und Amtsrichterstellen und bei den Amtsgerichten mit mehr als fünf Richtern für den Aufsicht führenden Amtsrichter den Titel: "Amtsgerichtsdirектор". Die erste Forderung fand nur bei seinem Fraktionen genossen. Tramm Zustimmung, während alle übrigen Redner, darunter der gleichfalls nationalliberale Abg. Francke, sich sehr entschieden dagegen aussprachen, daß aus dem Abgeordnetenhaus heraus fortwährend neue Ausgaben angeregt würden; die Forderung neuer Titelverleihungen wurde nur von dem Abgeordneten Simon v. Bästrow befürwortet, von den anderen Rednern dagegen verspottet. Den als Abtheilungsvorsteher beim

Landgericht I. zu Berlin amtierenden vier Staatsanwälten wurde statt der von der Regierung geforderten Gehaltserhöhung nur eine Funktionszulage von 600 M. bewilligt. Die Lage der Unterbeamten — Gerichtsdienner, Kastellane und Gefangenausseher — wurde von verschiedenen Seiten als sehr unbefriedigend geschildert. Der Abg. Dr. Windthorst erkannte dabei an, daß das Haus gewiß das Recht habe, die Regierung aufmerksam zu machen, wenn es der Überzeugung sei, daß einzelne Beamtenklassen Not leiden; er verwies aber gleichzeitig auf den Druck, der auf dem gefämmten Volke liege, so daß die Steuerzahler sich sehr häufig in einer erheblich schlechteren Lage befänden, als selbst die schlechtesten Beamten. Der Abg. Radbyl rügte die an vielen Orten bestehende Art des Transports der Untersuchungsgefangenen, indem dieselben gefesselt über die Straßen aus den Gefängnissen nach den Gerichtsgebäuden geführt würden. Dadurch würde das Schamgefühl dieser Gefangenen in ganz unnötiger Weise schwer verlegt. Der Rest des Etats wurde nach den Anträgen der Budgetkommission erledigt. Danach trat das Haus in die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern ein. Beim Gehalt des Ministers brachte der Abg. v. Strombeck den Vorsatz zur Sprache, daß das "Worb. Kreisblatt", dem die amtlichen Bekanntmachungen für den Kreis Worbis zugehen, diese Bekanntmachungen in den für die gleichfalls im Kreise erscheinende clericale "Gothfeldia" bestimmten Exemplaren gefälscht habe. Dadurch, daß die "Gothfeldia" die unrichtigen Bekanntmachungen abdruckt, sind nicht bloß Verwirrungen, sondern sogar ernste wirtschaftliche Schäden entstanden. Redner fragte, ob der Minister es billige, daß das "Worb. Kreisblatt" gleichwohl auch fernerhin Organ für die amtlichen Bekanntmachungen bleibe. Minister Herrfurth erkannte die Darstellung als richtig an und trat der Verurtheilung eines derartigen Verfahrens völlig bei. Er habe in Folge dessen angedeutet, daß jede amtliche Verbindung mit dem Blatte sofort aufgehoben werde, falls nicht sofort ein Wechsel in der Redaction desselben eintrete. Dieser Wechsel sei eingetreten. Abg. Windthorst erklärte, daß dieser Redakteur heute noch Drucker und Verleger des Kreisblattes sei. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Fall Conrad aus Rheinbrohl besprochen. Der Bürgermeister Conrad von Rheinbrohl war nach der bekannten Rheinbrohler Glocken-Affaire ultramontanerseits heftig angegriffen worden. Es war Unschuldigung wegen 33 Vergehen im Amte gegen ihn erhoben und er war von der Strafkammer zu Köln verurtheilt worden. Minister Herrfurth erklärte, daß das Officier-Ehrengericht den Bürgermeister Conrad von den ihm zur Last gelegten ehrenrührigen Handlungen freigesprochen habe. Leider sei, nachdem sich seine Unschuld herausgestellt, die Wiederaufnahme des Verfahrens wegen der inzwischen eingetretenen Verjährung nicht mehr möglich gewesen. Abg. Windthorst machte Bedenken gegen das Erkenntnis des Ehrengerichts geltend. Minister Herrfurth erwiderte, wenn jemand den Bürgermeister in der Zeitung wegen jener Vergehen angreifen wollte, würde er dagegen einschreiten und die Anklage wegen verleumderischer Beleidigung erheben — Darauf vertagt das Haus die Etatsverathung auf Sonnabend.

Das Herrenhaus wies am Freitag nach kurzer allgemeiner Berathung den Gesetzentwurf über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen an die Commission zurück. Veranlaßt wurde die Zurückverweisung durch einen Antrag des Fürsten Hatzfeldt. Der Antrag verlangt, daß unbeschadet der bisherigen Zusammensetzung der Kreistage und des Provinziallandtages der Provinziallandtag einen Provinzialausschuss und der Provinzialausschuss einen Provinzialdirector wählt. Abweichend von der Provinzialordnung in den übrigen Provinzen sollen nicht bloß der Landesdirector, sondern auch die Mitglieder des Provinzialausschusses der Bestätigung der Regierung unterliegen. Die Regierungsvorlage hatte einen Landesdirector und einen Provinzialausschuss nicht vorgesehen, und die sonst dem Provinzialausschuss obliegende Wahl von Mitgliedern des Bezirksausschusses und des Provinzialraths einer provinziständischen Commission vorbehalten. Während Abg. v. Kleist-Retzow den Antrag des Fürsten Hatzfeldt bekämpfte, erklärte der Minister des Innern, daß ihm der Antrag an sich sympathisch sei, doch habe er gegen denselben sachliche, wie auch redactionelle Bedenken. Die polnischen Redner Koscielski und Boltowski sprachen sich gegen die Vorlage überhaupt aus. — Heute berath das Herrenhaus die Kronationsvorlage.

Die Commission des Reichstags für die Alters- und Invalidenversicherung hat gestern in der wichtigen Frage der Quittungsbücher folgenden Beschluß gefaßt: Die Quittungsbücher werden durch Quittungskarten ersetzt, welche für jedes Kalenderjahr ausgegeben und Zug um Zug durch neue Karten ersetzt werden. Die Karten sind fortlaufend numeriert und tragen am Kopf den Namen derjenigen Versicherungsanstalt, von welcher dem Versicherten die erste Karte ausgestellt worden ist. Die Ausgabestelle hat die in der zurückgegebenen Karte eingelobten Marken (sowie die Zeit der in derselben becheinigten Krankheit und Militärdienstzeit) aufzurechnen und dem Inhaber zu bescheinigen. Zum Umtausch der Karte verpflichtet ist der Arbeitgeber, welcher am letzten Vortag des Jahres die Marken einzufleben hatte. Der Versicherte ist jedoch berechtigt, den Umtausch selbst zu besorgen. Ebenso kann der Versicherte zu jeder andern Zeit bei der zuständigen Stelle gegen Rückgabe der Karte eines früheren Jahres eine Karte für das laufende Jahr verlangen.

Die Unterrichtscommission des Abg.-Hauses hat wieder einmal anlässlich von Lehrerpetitionen einstimmig beschlossen, die schleunigste Vorlegung eines die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an öffentlichen Schulen und die Schuldotation regelnden Gesetzes, gleichzeitig aber die Einstellung eines erhöhten Betrages für Dienstalterzulagen in den nächsten Etat zu beantragen. In Fragen dieser Art pflegt leider die Regierung nicht zu capitulieren.

Gründer und Provinzial-Nachrichten.

Gräuberg, den 16. Februar.

* Der biesige Gewerbe- und Gartenbau-Verein hielt gestern Abend unter Vorsitz des Predigers Herrn Dr. Samter eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Nach Verlelung des Protokolls sprach Herr Dr. Blaube über das Wesen der anstehenden Krankheiten. Wir berichten über den Vortrag an anderer Stelle. Die Anwesenden folgten den Ausführungen mit großem Interesse, was schon aus der langen Reihe von Anträgen hervorging, die dem Vortragenden nach Schluss seiner Rede zur Beantwortung vorgelegt wurden. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Mühe. — Ghe die Versammlung auseinander ging, theilte der stellvertretende Vorsitzende des Verein Herr Oberlehrer Burmeister noch mit, daß unsere Bahnverbindung mit Freystadt eine täglich dreimalige sein wird, ferner, daß die vorjährige Petition wegen Zusatz von Zucker zum Wein wieder nach Berlin abgegangen ist, daß die Weinbauer es aber abgelehnt haben, eine Petition der Rübenzuckerfabrikanten zu unterzeichnen, der aufs folge der für die Weinverbesserung verbrauchte Zucker steuerfrei sein soll. Der hieraus erwachsende Vorteil würde die Unannehmlichkeiten der steueramtlichen Controle nicht aufwiegen.

* In der am 8. d. M. im Vereins-Locale "Drei Mohren" abgehaltenen General-Versammlung des Bürger-Vereins erfolgte die Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1889, und zwar wurde der frühere Vorstand wiedergewählt, bestehend aus den Herren Hänisch, Ed. Schöps, Th. Siedler, R. Fiedler, Schwalm, Märtner, Liebiger, Weber, O. Pilz. Die Rechnungslegung gab ein erfreuliches Bild der musterhaften Kassenverwaltung durch Herrn Schöps, wofür die Versammlung dem Herrn Kassirer unter Erheben von den Pläzen dankte und Entlastung ertheilte. Die beiden Herren Kassen-Reviseure Kleint und Storbeck wurden durch Acclamation wiedergewählt. Endlich beschloß Versammlung noch, als nächstes Bergnügen einen Maßstab abzuhalten und wurde durch Vorstandsbeschluß vom 14. d. M. der 16. März hierfür festgesetzt.

* Die Tage werden länger. Wir wurden gestern Abend lebhaft daran erinnert, als die Abendglocke statt wie bisher um 4½ Uhr, erst um 5 Uhr der Sonne den Scheidegruß nachsandte. Und ob auch die Natur noch ihr winterlich Kleid trägt, ob auch an dem Feuerungsmaterial noch nicht gespart werden darf: es ist doch ein tröstlicher Gedanke, daß es jetzt von Tag zu Tag besser wird. Schon heute ist der Bedarf an Petroleum ein verminderter. Wen sein Beruf nicht frühzeitig aus dem Hinterthirn treibt, der braucht am Morgen nicht mehr zuerst zum Streichholz zu greifen, er findet sich auch ohne Licht in seinen vier Pfählen zurecht. Wie lange wird es dauern, bis die Menschenkinder wieder hinaus strömen in Flur und Wald! Inzwischen hat ja der Winter auch seine Lichtkeiten. Das Familienleben ist ein traureres, wenn "um des Lichts gesellige Flamme sammeln sich die Hausbewohner." Und das gesellige Leben erreicht im Winter seinen Glanzpunkt. Der Fasching, unter dessen Zeichen wir jetzt stehen, mahnt uns, diese Freunden zu genießen, so lange es noch Zeit ist. Nach der Fastnacht ist's damit vorbei.

* In den letzten Tagen haben zwar nicht in unserer nächsten Umgebung, aber sonst vielfach neue Schneestürme gebaut und neue Schneeverwehungen Platz gegriffen. Auf den Linien Görlitz-Berlin und Görlitz-Koblenz mukten viele Arbeiter mit der Beisetzung des Schnees beschäftigt werden, und trotzdem fanden Verkehrsstörungen statt. Im Riesengebirge tobte der Sturm fast so stark, wie in der vorigen Woche. Vor einigen Tagen fand man jenseits des "Schmiedeberger Passes" bei Hafelbach eine Frau, welche dem Unwetter ihr Leben preisgeben mußte. Sie hatte nicht mehr weiter gehen können und war erfroren. Die Verbindung mit Österreich über den Schreiberhauer Pass ist wieder hergestellt. In den Gegenden von Halle, Halberstadt, Altenburg, Hannover, Oldenburg, Koblenz, Düsseldorf, Neumünster, Altenstein, Kassel &c. ist der Verkehr unterbrochen gewesen, Th. heut noch unterbrochen. Fast noch schlimmer als bei uns sieht es in Dänemark, in Galizien und in Ober-Italien aus, wo heftige Schneestürme vielfach Verkehrsinschüsse zur Folge hatten. Belgien war gestern förmlich blockiert, der Verkehr nach Deutschland, Frankreich und Holland war unterbrochen.

* Die diesjährige Wanderversammlung der schlesischen Biennenzüchter-Vereine findet laut Beschluß der Generalversammlung in Namslau statt. Man hofft, daß auch der Altmäister der deutschen Imkerei, Dr. Dzierzon, erscheinen wird.

* Wie wir hören, wird Herr Hinke im kommenden Sommer einen wesentlichen Vergrößerungsbau des Saales vornehmen. Der gegenwärtige Orchesterraum wird zu einer amphitheatralisch aufsteigenden 4 Meter breiten Galerie umgeschaffen, während eine stehende Bühne und Orchester durch Ausbau nach dem Garten, an der Stelle des jetzigen Einganges, eingerichtet werden soll. Auch nach der Breite wird der Saal eine entsprechende Neuerichtung erfahren. Es darfste durch

diese stets als sehr nothwendig befundene Veränderung die Theaterfrage wenigstens vorläufig eine genügende praktische Lösung erfahren. Auch für den lange entbehrten Genuss des Sommertheaters ist dieselbe von Einfluss, da die Verlegung der Vorstellungen aus dem Garten in den Saal sich mit Leichtigkeit wird bewerkstelligen lassen.

* Das Auftreten der Kinder auf die Räumen der Schlitten ist eine Unart, die unter keinen Umständen von den Rütschern gelitten werden darf, da es, abgesehen von der Belästigung auch für die Kinder selbst mitunter fabel auslaufen kann. Dies zeigt folgender Fall, der dem "G. W." von verblüffter Seite mitgetheilt wird. Der Fuhrmann B. aus Peitz fuhr dieser Tage einige Passagiere mit einem Schlitten nach Forst und hatte, als er in die Stadt kam, alsbald einen trocknenden hinter sich, von denen einige trotz des Protestes der Passagiere hinten aufstiegen. Beim Umbiegen um eine Straßenecke nun schleuderte der Schlitten und einer der Knaben fiel so unglücklich gegen einen Prellstein, daß der Tod fast sofort eintrat. Die polizeiliche Vernehmung des Fuhrmanns ergab die völlige Schuldlosigkeit derselben an dem Unglücksfall.

* Silberne Fünfmarkstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. und der Jahreszahl 1888 sind zur Ausgabe gelangt. Die Prägung der Münzen ist eine vorzügliche. Zur Ausprägung von Fünfmarkstücken mit der Jahreszahl 1888 ist nur ein geringes Quantum zur Verfügung gewesen, so daß diese Münze als Seltenheit gelten darf. Die fortan im Laufe des Jahres noch zu prägenden Gold- und Silbermünzen werden sämtlich die Jahreszahl 1889 erhalten.

* Ueber die Geschäftslage der Tuch- und Buckleinfabrikation erhält die "Fr. Btg." aus Fachkreisen eine Buzchrift, aus der wir Nachstehendes zur Kenntnis unserer Leser bringen: Die Beschäftigung in der Tuch- und Buckleinfabrikation ist für einige Distrikte zwar noch lebhaft, im allgemeinen aber hat die Thätigkeit etwas nachgelassen. Die Frühjahrstaufträge sind effectuirt, die neuen Winterbestellungen kommen erst allmählich an, während Nachbestellungen auf Frühjahr- und Sommerware bis jetzt noch nicht in einer die Fabrikanten befriedigenden Weise eingegangen sind; nur Nachner Fabrikanten haben für Kammgarnbuckles noch vorzügliche Ordres in Händen. Die rheinischen, thüringischen und lausitzer Fabrikplätze, welche sich der Herstellung dünngemusterter Kammgarnstoffe widmen, haben ausgezeichnete Erfolge erzielt. Wenn auch die Beschriftung ausgesprochen worden ist, daß die Beliebtheit der Kammgarnbuckles eine zu große Anzahl von Fabrikstädten veranlaßt hat, diese specielle Herstellung aufzunehmen, so ist bis jetzt eine thatächliche Überproduktion noch nicht eingetreten, sie würde allerdings im Ausicht stehen, wenn in der Ausstellung neuer Stühle und in der Erweiterung der betreffenden Fabrik-Anlagen in der bisherigen Weise fortgefahren wird. Forst, dessen Strich- und Belourwaren gerade für den augenblicklichen Bedarf besonders zweckentsprechend sind, hat täglich Käufer an den Lägern, gute Muster werden flott aus dem Markt genommen und erzielen annehmbare Preise, doch sind daselbst noch ziemliche Vorräthe weniger begehrter Qualitäten und Muster vorhanden. Spremberg arbeitet ziemlich stark, namentlich hat es wieder Glück mit seinen Regenmantelstoffen. In Cottbus sind Kammgarnartikel gut gefragt, in anderen Waaren ist die Nachfrage möglich, für Export liegen bereits einzelne größere Winterordres vor. Luckenwalde ist in seinen Strichwaaren für Sommerpaletots in Buckles außerordentlich beschäftigt, für Winter-ekimos liegen schon reichliche Aufträge vor. Grossenhainer Kammgarne gewinnen an Beliebtheit. Sorau, Sagan, Sommerfeld, Schwiebus, Grünberg und Neudamm sind für die von der Mode bevorzugten leichten Damentüche reichlich mit Aufträgen für In- und Ausland versehen.

Wie aus Neusalz a. O. gemeldet wird, soll in diesem Jahre mit dem Anbau des Schulhauses begonnen werden. Es sollen dadurch vier neue Klassenzimmer geschaffen werden. Die Zahl der Schulkinder an der evangelischen Schule ist so rapide gewachsen, daß in nicht langer Zeit noch einige Lehrkräfte nötig sein werden.

Der Färberarbeiter Heinrich Just aus Schwiebus wurde am 12. d. Mts. von dem Schwurgericht in Cudow wegen wiederholter vorsätzlicher Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Eiswachdienst, welcher seit geraumer Zeit schon für die Oderstrom-Bau-Inspektionen Brieg und Breslau angeordnet ist, wurde am Donnerstag auch in den Bau-Inspektionen Glogau und Crossen eröffnet. Den Anlaß hierzu dürfte das eingetretene weitere Sinken der Temperatur in Verein mit weniger günstigen Nachrichten von den bei Glogau und Crossen bestehenden Eisversetzungen gegeben haben.

In Naumburg a. B. sind nach einer Meldung des "G. W." einige Besitzveränderungen zu verzeichnen. Die am Marktplatz gelegene Baldermann'sche Besitzung ist durch Kauf an Herrn Schoppe sen. und die in der Oberstraße befindliche Drechslermeister Müller'sche Besitzung an Herrn R. Hahn übergegangen. In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. erhängte sich in Alt-Kleppen ein bei einem dortigen Bauernbesitzer dienender Knecht. Als Motiv zur That wird Lebensüberdruss, hervorgerufen durch eine unheilbare Krankheit, bezeichnet.

Wir hatten nach einem Sorauer Localblatt den interessanten Rechtsfall mitgetheilt, wonach ein dortiger Kaufmann einen Schuhmacher wegen Verleugnung des Todes durch einen hervorsteckenden Stift verklagt hatte und der Schuhmacher zur Zahlung einer jährlichen Rente verurtheilt war. Die Geschichte ist

ebenso alt wie interessant; sie machte schon vor Jahren ihre Runde durch die Zeitungen. Jetzt hat sie ein "Altherthumsforscher" ausgegraben und als neues Ereignis in die Welt geschickt.

Die Abiturientenprüfung am Seminar zu Sagan, an welcher 20 Schüler des Oberkurses teilnahmen, ist gestern beendet worden. Sämtliche Prüflinge haben bestanden und dadurch die Berechtigung zur interimistischen Anstellung im Schuldienst erworben.

In der Nacht zu Freitag hat eine Feuerbrunst in dem Güterspeicher des Spediteur Herrn Ed. Mortensen in Forst arg gehaust. Nach dreistündigen anstrengenden Arbeiten erst gelang es der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden. Ganz vernichtet wurde das große Waarenlager der Berliner Firma Berlin & v. Leithold, das 120 Ballen umfaßte. Der Gesamtwert wird auf rund 100 000 M. geschätzt. Alle Beteiligten sind versichert.

Ueber mehrere Unglücksfälle berichtet man dem "G. W." aus Raudten: In diesen Tagen verunglückte der Arbeiter Pohl in Polach dadurch, daß er unter die Räder eines Wagens geriet und ihm dabei der rechte Unterarm gebrochen wurde. — Als am 12. d. Mts. der Verdeftnecht Georg in Barschau mit dem Quastenpferd beschäftigt war, wurden dieselben plötzlich unruhig und schlugen mit den Hinterbeinen aus. Hierdurch wurde Georg ins Gesicht getroffen und schwer verletzt.

Durch das Unterlassen der Treppen- und Flurbeleuchtung ist am Mittwoch abend in Liegnitz wieder ein Unglücksfall hervorgerufen worden.

In einem Hause auf der Haynauerstraße trat die Frau eines dortigen Geschäftsinhabers infolge der Finsternis auf der Treppe fehl, stürzte die Treppe hinab und zog sich derartige Verletzungen zu, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der betreffende Hausbesitzer hat zwar einen seiner Bediensteten mit der Treppen- und Flurbeleuchtung beauftragt, dieser aber hatte vergessen, die Lampen anzuzünden. Der Hausbesitzer bleibt für den Unfall haftbar.

Das Gericht von einer Vergiftung kürzlich in Dertmannsdorf bei Marklissa. Dort ist ein Viehhändler am Dienstag plötzlich und unerwartet gestorben, und es heißt nun, er soll seines natürlichen Todes gestorben sein. Als Ursache werden vergiftete Pfannenfuchen angegeben, welche als corpus delicti mitammt dem hierzu gebrauchten Zucker zur weiteren Untersuchung eingeliefert worden sind. Die Seirung der Leiche hat gestern Vormittag durch den Sanitätsrat Herrn Dr. Nöldechen aus Lauban und Herrn Dr. Hasche in Marklissa stattgefunden. Die Untersuchung wird wohl Licht in diese mysteriöse Angelegenheit bringen.

In der Regulator-Uhrenfabrik von Endler u. Co. zu Polanitz bei Freiburg haben Anfangs dieser Woche eine größere Anzahl der daselbst beschäftigten Löhner die Arbeit eingestellt. Lohndifferenzen sollen die Ursache hierzu sein.

Vermischtes.

Verunglückung durch den Fahrstuhl. In dem Kohlenbergwerk bei Maurage in Belgien ist gestern in Folge eines Seilbruchs der Fahrstuhl im Einfahrtsschacht auf den Boden gestürzt, wobei 13 Personen verwundet und eine getötet wurden.

Explosion. In dem Central-Bureau der Post zu Chartres fand gestern eine heftige Explosion statt, welche auf eine in einem Briefkasten befindlich gewesene Dynamitpatrone zurückgeführt wird. Drei Personen wurden dabei schwer verwundet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die Beschaffenheit der Belgischen Bahnen wird nunmehr schon zu einer europäischen Calamität. Gestern ist die englische Post in Aachen ausgeblieben, weil die Bahn in Belgien durch einen entgleisten Güterzug gesperrt war.

Noch ein Eisenbahnunfall in Belgien. Dem Journal Peuple auf folge löste sich von einem am Donnerstag früh von Arlon nach Namur abgelassenen Güterzug bei der Steigung in der Nähe von Aye ein Teil der Wagen los und lief nach Aye zurück, wo ein wenige Augenblicke später von Namur angelommener Zug in die Wagen hineinfuhr. Der Bahnhofsvorsteher wurde verletzt, die Wagen und der von Namur kommene Zug, sowie die Frachtgüter sind stark beschädigt.

Feuer an Bord eines Schiffes. Als das mit Zute und Salpeter beladene britische Schiff "Stephen D. Horton" auf der Fahrt von Calcutta nach Pernambuco etwa 400 Meilen von der brasiliischen Küste entfernt war, entdeckte man, daß Feuer an Bord ausgebrochen sei. Mit furchtbarem Knall explodierte der Salpeter, und in weniger als zwei Stunden stand das ganze Schiff in Flammen. In dem auerst herabgelassenen Rettungsboot nahmen die Frau des Kapitäns und neun Seeleute Platz. Da ergriff die zurückgebliebenen Verzweiflung. Acht von ihnen sprangen in den Ozean und schwammen vom brennenden Schiff fort, während einer sich vor den Augen der Kameraden ins Feuer stürzte und von den Flammen verzehrt wurde. Zwei schwer beladene Boote, von denen jedes 10 Insassen hatte, ruderten endlich nach der Richtung von Pernambuco zu. Nach dreitägigen Leidern, während welcher Zeit jeder nur einen halben Schiffszwieback und einen halben Liter Wasser zur Nahrung hatte, wurden die Schiffbrüchigen von der Cardifffer Barke "Twiligut" aufgenommen und in Pernambuco gelandet.

Bier Tage lang begraben. Unlängst stürzte in der Zeche Drachenwall in Gunnislake (Cornwall) eine aus Sand bestehende Wand ein und versperrte zwei Grubenarbeiter, John Rule und William Bant, den Ausweg. Als der Sand allmählig die Grube auffüllte, zogen sich die zwei Arbeiter in ein höher gelegenes Ende des Gangs zurück, wohin der Sand nicht dringen konnte. Sie befanden sich dort in einer Entfernung von 80 Fuß von der Oberfläche, doch durch seitens des Wassers gesperrt. Glücklicherweise hatten Lust und Wacker Zutritt zu diesem dunklen Gefängnis. Wasser tropfte genug hinunter, so daß sie den ärgsten Durst löschen konnten; auch besaßen sie einige Kerzenstumpen und Bündholz, um sie, so oft nötig, anzünden. Einer der beiden Eingeschlossenen war taub, daß nicht einmal der Trost des Gesprächs die schrecklich langsam dahinrollenden Stunden abzukürzen vermochte. Mittlerweile hatten die Gefährten der lebendig Begrabenen alle Mittel angewandt, um diese zu retten. Es galt, durch den Felsen einen Tunnel zu bohren, und einer der Begrabenen wenigstens konnte seinem Gefährten mittheilen, daß er der Retter an der Arbeit hörte. Vierzig Männer arbeiteten Tag und Nacht, bis endlich am 9. d. Mts. nach Mitternacht eineöffnung hergestellt war, groß genug, um den Urmens sorgfältig zu bereitete Nahrung zukommen zu lassen. Einige Stunden später waren sie frei. Ein Grubenarbeiter erbot sich, die Rettung zu unternehmen und wurde in die Grube hinabgelassen. Beim Erscheinen der Geretteten fand ein sehr rührendes Zusammentreffen statt; doch wurden sie sofort in einem bereit gehaltenen geschlossenen Wagen nach Hause geschickt. Sie sollen sich trotz der erlittenen Entbehrungen wohlgefunden.

Delphi zum Verkauf. Englische Blätter wissen zu berichten, daß Delphi, der uralte Sitz des Delphischen Orakels und des Rathes der Amphictionen von der griechischen Regierung den Vereinigten Staaten für 80 000 Dollars angeboten ist, um dort Ausgrabungen vornehmen zu lassen. Es wird nötig sein, das Dorf Castri, das auf dem Platz steht, wo Delphi stand, anzu kaufen und abzutragen. Professor Norton von der Harvard Universität ist mit dem Angebot in New York angekommen und sucht das Geld zusammen zu bringen.

Schlagender Beweis. In einen Budisfeller an einem der belebtesten Pferdebahnhalteplätze in Berlin stürzt dieser Tage eilig ein Schaffner der Ringbahn und ruft dem dienenden Ganymed zu: "Louise, leben Sie mich 'n bisschen wat Pilantes, aber rasch, ich habe nicht viel Zeit!" "Wie wär's mit sowas?" meinte Louise und deutete auf einen marinirten Hering, welcher, inmitten einer Zwiebelsauce schwimmend, einsam auf einem Teller sein Dasein vertrug. Der Schaffner streifte den Saueran mit einem flüchtigen Blick und sagte: "Nee, der Junge is mich zu alt." "I wo", entgegnete Louise, "der Hering is janz frisch!" "Unsinn", erwiderte der beharrliche Gast, "n janz alter Knabe, sag' ic Ihnen!" Nun mischte sich der über die Herabsetzung seiner Waare entrüstete Budiker in das Gespräch und rief vom Buffet her: "Und ich sage Sie, der Hering is janz frisch. Ich selbst habe ihn heute Morgen aus dem Fisch jenommen und verbitte mir —" "Pst! Männernein, regen Sie sich nich uff," unterbrach unser Schaffner den Erregten, indem er auf das untere Ende des umstrittenen einstigen Meerbewohners deutete, "der Hering is n' oller Befanter von mir, denn wie ic vor vierzehn Dage zum' letzten Mal die Strecke fuhr, hab' ic ihn hier mit meiner Cupirange den Schwanz gelöst!" Sprach's und verschwand unter schallendem Gelächter der Gäste aus dem Local.

Schrecklich. (Fl. Bl.) Auf dem Balle führt ein Herr seinen Freund zu der Mutter der heimlich Angebeteten. "Sobald sie im Gespräch eine Pause macht, nährst Du Dich und sprichst mit ihr!" flüstert er. — Mehrere Stunden später trifft er den Freund wieder, der verzweifelt vor sich hin starrt. "Na, schon geprunken?" fragt er. — "Nein", murmelt der Andere dumpf — "sie hat noch keine Pause gemacht!"

Ein ganzer Mann. (Fl. Bl.) "Konrad" sagt ein zankfüchtiges Weib bei der Heimkunst ihres Mannes, "der Nachbar hat mich beleidigt — schwer beleidigt: Er hat mich einen giftigen Teufel genannt! Wenn Du ein Mann bist, wirst Du wissen, was Du zu thun hast!" — "Savohl!" sagt er und stülpt den Hut wieder auf. — "Wobin gehst Du?" fragt sie. — "In's Birthshaus!"

Zu ceremoniell. (Fl. Bl.) "Fräulein sind gefallen. O... haben Sie sich wehe gethan?... Mein Name ist Alois Sterzl, Rechtspraktizant, praktizire am Landgericht... hatte das große Vergnügen, Fräulein auf dem Arnenball im vorigen Jahre kennen zu lernen... werden sich gewiß meiner erinnern... habe den 2. Walzer und 3. Polka mit Ihnen getanzt! Kenne auch Fräulein Schwester... darf ich so frei sein, Ihnen aufzuhelfen?"

Deutlicher Wink. (Fl. Bl.) Eine Gesellschaft

sitzt während eines starken Regens im Landhaus, ohne

dass ihr von Seite des Besitzers irgend eine Erfrischung dargeboten wird. "Es ist doch ein großes Vergnügen",

bemerkt einer der Herren, "während es draußen regnet, hier so trocken zu sitzen!"

Wetterbericht vom 15. und 16. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Niederschlag-
9 Uhr Ab.	734.7	+ 0.2	W 2	96	10	
7 Uhr Morg.	743.2	- 1.0	W 3	96	7	
2 Uhr Nm.	747.2	+ 0.2	W 3	83	6	

Witterungsaussicht für den 17. Februar: Theilweise heiteres Wetter mit leichtem Frost und wenig Niederschlag.

Finke's Saal.
Heut Sonntag:
Nachmittag- u. Abend-Concert.
Anfang Nachm. 4 Uhr, Abends 8 Uhr.
Entree 30 Pf. Billets bei Hrn. E. Fowe.
Nach dem Abend-Concert:
Ball.

Café Waldschloss.
Heut Sonntag
Großes Bockbier-Fest
im festlich decorirten, durch Lampions
feenhafte erleuchteten Drei-Kaiser-Saal.

Flügel-Unterhaltung
mit Flöte und Pfeifen-Begleitung.
Humoristische Polonaise.
— Verloosung für Damen. —
Bockkappen, Bocklieder, Bockwürste.
Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lichst ein **H. Bester.**

Gesundbrunnen.
Tanzkränzchen.
Um 10 Uhr: **Große Polonaise**
durch das Schlaraffenland.
Hierbei kommen den Theilnehmenden die
schönsten Leidenschaften in den Mund gestogen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Ernst Schmid.

Walter's Berg.
Heut Sonntag: **Flügel-Unterhaltung**
mit Cornet-Begleitung.
Um 10 Uhr: humoristische Polonaise.
Zum Kaffee frische Pfannenkuchen.

Schützenhaus.
Heut: Gr. Walzer-Abend à la Strauß.
"Wie führt", Walzer m. Gesang. Neu!
Anfang 5 1/2 Uhr Nachmittags.

Hôtel Deutsches Haus.
Zur **Flügel-Unterhaltung**
lade ergebenst ein **L. Raedisch.**
Deutscher Kaiser.
Heut Sonntag: **Flügel-Unterhaltung**
mit Pfeifen-Begleitung.
Anfang 5 Uhr.

Goldener Frieden.
Flügel-Unterhaltung.
Goldener Stern.
Heut Sonntag: **Tanzmusik.**

Sonntag: Tanzmusik
bei neuem Orchester, wozu freundlich
einladet **W. Hentschel.**

Grünbergshöhe.
Heut Sonntag im Tanzsaale:
Flügel-Concert.
Louisenthal.
Sonntag: **Eisbahn.**
Ausgeschank von Bockbier.
Zu dem heut Sonnabend stattfindenden
Gis-Corso-Fest lade nochmals
ergebenst ein. **H. Schulz.**

Schweinitz.
Gasthof zum Schwarzen Adler.
Mittwoch, den 20. d. Mts.:
Grosses Concert
ausgeführt vom Grünberger Stadtorchester
unter Leitung seines Musikdirectors
Herrn A. Lehmann.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Nachher: **Tanzkränzchen.**
Um zahlreichen Besuch bittet
W. Stein.
Sonntag, den 17. Februar, lade er-
gebenst zur **Fasfnacht**
ein **Herrmann Gillert,**
Ludwigsthal.

Sonntag, den 17. d. Mts., lade zur
Fasfnacht
freundlichst ein
Gastwirth **Berthold**, Prättig.

Schwarze Cachemires und Phantasiestoffe

in anerkannt gediegenen Qualitäten

empfiehlt in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Herrmann Brinitzer.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land erlauben sich die Unterzeichneten hiermit höflichst anzugeben, daß sie am hiesigen Orte, Züllichauerstraße Nr. 41, vis-à-vis dem Vereinsgarten, ein

Zimmergeschäft, verbunden mit Holzhandel,

eröffnet haben.

Ausführungen von Bauten jeder Art, sowie Anfertigung der dazu erforderlichen Zeichnungen, Kostenanschläge, stat. Berechnungen, Tafeln &c. und alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten werden von uns jederzeit aufs Neueste und Billigste ausgeführt und wird es unser Bemühen sein, unsre geehrten Auftraggeber stets aufs Schnellste zu bedienen. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnen Hochachtungsvoll

Streicher & Peukert,

Zimmermeister.

Grünberg, im Februar 1889.

Catania-Blutorangen,
Catania-Apfelsinen,
Jaffa-Apfelsinen,
Messina-Apfelsinen
empfiehlt

Max Seidel.

6 Pfg.-Cigarren,
5 Pfg.-Cigarren,
4 Pfg.-Cigarren,
prachtvolle Qualitäten,
bei 10 Stück zum Ritterpreise.

M. Finsinger.

Täglich frische Pfannenkuchen u.
Schäumkuchen bei Th. Sander.
Heut Pfannenkuchen. **Alb. Mohr.**
Pfannenkuchen empfiehlt die Bäckerei
von H. Kapitschke, Lanzigerstr.
Pfannenkuchen bei Aug. Schreck.
Hauptf. Koscher Rindfleisch
Prima-Ware
empfiehlt **Gustav Uhlmann.**

Corsets,

bestickend in
größter Auswahl.
empfiehlt zu billigsten Preisen

O. Grünthal Nachfl.

Zur Einsegung empfiehlt große Aus-
wahl Kleiderstoffe in schwarz, buntfarbig,
glatt u. gemustert, Umschläge u. Taillen-
stücke, weiße u. bunte Unterröcke, billiges
schwarzes Tuch zu Knabenanzügen bei
W. Köhler, am Markt.

Fertige Möbel u. Särge
empfiehlt zu billigen Preisen
R. Habermann, Silberberg 11.

Gratulations-Karten

u. Pathenbriefe

in größter Auswahl, empfiehlt

O. Grünthal Nachfl.

Vorzüglichen Rapselwein und
Rapselwein-Bowle
empfiehlt **O. Rosdeck**,

Vorjünglich. alten Rothwein Liter 60 pf.
Weizwein Liter 50 pf. **R. Brunzel**

8kr Rothwein 2. 80, Weizwein
2. 70 pf. bei **A. Seimert**.

G. 8kr Rothw. a. L. 80 pf. b. R. Weber.

85r W. L. 70pf. Kürschners Fiedler, Ndrhr.

G. 87 R. L. 60 pf. C. Schindler.

Weizw. 60 pf. Fr. Augsbach, Breitest. 67.

85r 70 pf. Gust. Jacoby, Berlinerstr. 32.

84r Rothw. a. L. 70 pf. **A. Werther**.

86r R. L. 80 pf. G. Reinh. Pilz, Berlstr. 62.

G. 87r L. 50 pf. Wilh. Plüschel, Lanzigerstr.

86r W. L. 70 pf. G. Nicolai, Schützenstr.

87r W. a. L. 50 pf. H. Elsner, Züllichauerstr. 28.

Weinanschank bei:
Schädel, Berlstr. 86r W. u. R. 80 pf.

Julius Weber, 86r 80 pf.

Emil Hartmann, Ring 23, 86r W. 80 pf.

Senftleben a. d. Kindrbw. Anst. 87r 60, L. 50.

B. Jacob, Krautstr., 86r 80, L. 75 pf.

Schubmchrstr. G. Stache, Lanzigerstr. 87r 60.

Zul. Richter, Aichmstr., 86r W. 80 pf.

Winderlich, Krautstr. W. u. R. 60, L. 50.

(Hierzu eine Beilage.)

Verein Fortuna.

Sonntag, den 17. Februar, lade zur

Fasfnachtfeier u. zur Tanzmusik

ergebenst ein **Berein**,

Gasthof zum goldenen Hirsch, Bauche.

Der Vorstand.

Reuchhustenmittel

von Dr. Schmidt Achert, Apo-

theke, vorrätig à fl. 1 M. in der

Löwen-Apotheke.

Cacao-Pulver

von C. J. van Houten,

= J. & C. Blooker,

= P. W. Gaedke,

= Hartwig & Vogel,

= Ph. Suchard

vorrätig bei

Max Seidel.

Extras. junges Ossenfleisch,

koscher,

O. Ludewig.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 21.

Sonntag, den 17. Februar 1889.

Der Windthorstsche Schulantrag.

Wir haben bereits in der letzten Nummer in Kürze mittheilen können, daß das Centrum seinen vorjährigen Schulantrag im Abgeordnetenhouse wieder eingebracht hat. Derselbe lautet wie folgt:

„Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage baldigst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches den Kirchen und ihren Organen in Bezug auf religiösen Unterricht in den Volksschulen diejenigen Befugnisse in vollem Umfange gewährt werden, welche die Verfassungsurkunde im Artikel 24 denselben durch den Satz: „Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften“ zugesichert hat und dabei, dem ursprünglichen Sinne dieser Zusicherung entsprechend, insbesondere auf Feststellung folgender Rechte Bedacht zu nehmen:

1. In das Amt des Volksschullehrers dürfen nur Personen berufen werden, gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser Hinsicht keine Einwendung gemacht hat. Werden später solche Einwendungen erhoben, so darf der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichts nicht weiter zugelassen werden.

2. Diejenigen Organe zu bestimmen, welche in den einzelnen Volksschulen den Religionsunterricht zu leiten berechtigt sind, steht ausschließlich den kirchlichen Obern zu.

3. Das zur Leitung des Religionsunterrichts berufene kirchliche Organ ist befugt, nach eigenem Ermessen den schulplanmäßigen Religionsunterricht selbst zu ertheilen oder dem Religionsunterricht des Lehrers beizuhören, in diesen einzutreten und für dessen Ertheilung den Lehrer mit Beihungen zu verleihen, welche von letzterem zu befolgen sind.

4. Die kirchlichen Behörden bestimmen die für den Religionsunterricht und die religiöse Uebung in den Schulen dienenden Lehr- und Unterrichtsbücher, den Umfang und Inhalt des schulplanmäßigen religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Vertheilung auf die einzelnen Klassen.“

Im vorigen Jahre war es Herr Windthorst selbst, welcher die Beratung seines Antrages verhinderte. Wenn er ihn jetzt wieder einbringt, so wird man daraus folgern dürfen, daß er eine kleine Aufmunterung als notwendig für die Centrumleute erachtet. Der Antrag weist auf die große Zukunfts-Aufgabe des Centrums hin, die Schule und mit ihr den Staat unter die Botmäßigkeit der Kirche zu bringen. Der Hinweis auf diesen Riesenkampf soll verhindern, daß sich ein Theil der Ultramontanen dem friedliebenden Fürstbischof von Breslau zuwenden. Das Centrum will mit dem Antrage der Welt zeigen, daß es innerlich noch ebenso gefestigt ist, wie während der Blüthe des Culturmärktes.

Dass der Antrag einen praktischen Erfolg haben könnte, glaubt Herr Windthorst selbst nicht. Der Staat, der die Amtststellung der Volksschullehrer von der Gnade der Kirche abhängig mache, würde nicht allein die Schule der Kirche ausliefern, sondern sich selbst eines unveräußerlichen Rechtes begeben. Der Minister, welcher in irgend einem modernen Staate seinem Monarchen riethe, auf einen solchen Antrag einzugehen, würde verdienen, daß ihm der Prozeß wegen Landesvertrags gemacht würde. Bei uns ist natürlich nicht daran zu denken, daß der Antrag Windthorst jemals die Zustimmung der Regierung und der Krone finden könnte.

Aber auch im Parlament wird sich keine Majorität für den Schulantrag finden. Nicht einmal die äußerste Rechte, die mit demselben sympathisirt, wird für ihn stimmen. Hat doch im vorigen Jahre sogar die „Kreuz-Ztg.“ sich gegen denselben ausgesprochen. Ebenso bemerkenswerth wie seltsam ist es, daß man den Freisinnigen eine gewisse Hinnieigung zu dem Antrag Windthorst zutraut. Diese Annahme beruht auf einem falschen Verständniß der Stellung der Freisinnigen zur Frage des Religionsunterrichtes. Man beruft sich in dieser Hinsicht auf die Aeußerungen unseres unvergleichlichen Waldeck und des Professors Virchow. Waldeck nun hat sich für Ertheilung des Religionsunterrichts durch die Geistlichen ausgesprochen, Virchow für die Trennung der Schule von der Kirche unter Sicherung, daß Niemandem der Religionsunterricht aufgezwungen werden soll. Keiner von Beiden also will wie Windthorst die Unterwerfung der Volksschullehrer unter kirchliche Organe, beide verlangen nur, daß der Staat seinem wider seinen Willen einen Religionsunterricht aufzwingt. Das Bestreben der freisinnigen Partei geht im Einklang mit den Aeußerungen Waldecks u. Virchows dahin, den Religionsunterricht von dem Schulunterricht zu trennen und es den Eltern zu überlassen, in welcher Religion sie ihre Kinder unterrichten lassen wollen. Es soll in Religionssachen kein Zwang herrschen, der Staat als solcher soll den Religionsunterricht den bezüglichen Kirchen überantworten, die ihn dann nach ihrem Gudunken leiten können. Kein Vater aber soll gezwungen werden, sein Kind an diesem Religionsunterricht teilnehmen zu lassen, wenn er Bedenken gegen die Art und Weise der Ertheilung derselben hat.

Was die freisinnige Partei will, ist also himmelweit von den ultramontanen Befreibungen verschieden. Wir wollen Religionsfreiheit, jeder soll nach des großen Friedrich berühmten Worte „nach seiner Facon festig werden können.“ Wir wollen aber nicht die Unterwerfung der Volksschulen unter die Kirche. Wenn in

Cartellsblättern ironisch bemerkt wird, der Freisinn müsse dem Centrum für die Unterstützung bei den Wahlen Gefolgschaft leisten, so erwidern wir: Mit dem Centrum, wenn es gilt, gemeinsam den Ansturm der Reaction abzuschlagen! Gegen das Centrum, wenn es die Schule und den Staat der Kirche unterwerfen will!

Das Wesen der ansteckenden Krankheiten und deren Bekämpfung.

Never vorstehendes Thema sprach am Freitag Abend Herr Dr. med. Blaube im hiesigen Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

In den einleitenden Worten verbreitete sich Redner über die verschiedenartige Auffassung des Publicums und der Ärzte über das Wesen der Krankheit, die sehr erklärlich sei, wenn man bedenkt, daß auch unter den Ärzten selbst solche Verschiedenheiten bestehen, wie z. B. über das Fieber, das die Einen als eine in den Körper hineingetragene Krankheit betrachten, die Andern als eine Reaktion des Körpers gegen die Krankheit. Daraus ergibt sich natürlich eine Verschiedenheit der Behandlungsweise.

Bei den ansteckenden Krankheiten nun wird nach allgemeiner Ansicht eine Krankheitsursache von Außen in den Körper hineingetragen. Der Pflanzenfunde mit Hilfe des Mikroskops gelang es, kleine Lebewesen zu entdecken, welche immer wieder bei denselben Krankheitsercheinungen vorgefunden wurden. Man fragte sich nun, ob diese Lebewesen mit der Erregung der ansteckenden Krankheit in Verbindung stehen. Man ging dazu über, diese kleinen Lebewesen, Mikroorganismen, Bacillen, Mikroben, Bakterien, oder wie man sie sonst nennt, zu züchten und zu verpflanzen. Man schaffte sich Reinculturen von Bacillen, filtrirte sie und übertrug sie auf Körper von gesunden Tieren. Aber es muß doch eingestanden werden, daß die Wissenschaft noch nicht beweisen hat, daß die Bacillen allein die Krankheitserreger sind. Sie brauchen vor Allem zu ihrer Entwicklung und Verbreitung eines geeigneten Nährbodens, es muß eine „Disposition“ des Körpers dazu vorhanden sein. Diese „Disposition“ ist aber schon selbst eine Krankheit. Die Bacillen sind vielfach noch nicht bekannt, wie z. B. die bei Mäusen und Scharlach, der Diphtheritis-Bacillus ist auch noch nicht sicher festgestellt. Der Tuberkulose-Bacillus ist am längsten und am besten bekannt, aber wir sind dadurch in der Behandlung der Tuberkulose leider noch nicht weiter gekommen. Bisher ist die epochemachende Entdeckung ohne Einfluß auf die Behandlung gewesen.

Die Art der Ansteckung ist wieder eine verschiedene. Bald erfolgt sie von Mensch zu Mensch (contagiöse Krankheiten), bald auf einem Mittelwege durch die Luft, den Boden z. (miasmatische Krankheiten), bald auf beiden Wegen (miasmatisch-contagiöse Krankheiten). Höchst wahrscheinlich sind nun ja die Bacillen die Träger des Krankheitstoffs. Aber wie sie in den Körper hineingerathen und wie die Krankheiten dann entstehen, das wissen wir nicht.

Wie sollen wir nun diesen kleinen Lebewesen bekommen? Wir haben wohl einige spezifische Mittel gegen die Bacillen, wie z. B. bei Gelenk rheumatismus Salicylsäure, bei Wechselfieber Chinin z. Über meist fehlen uns diese Specifica. Doch brauchen wir darum nicht zu verzagen, die Natur hilft sich vielfach selbst. So auch hier. Die Bacillen fressen sich im Kampfe um's Dasein gegenseitig auf. Ein weiteres Mittel gegen sie ist die Impfung. Mit der Milzbrand-Impfung hat man neuerdings sehr gute Erfahrungen gemacht. Bei der Hundswuth ist es eine eigene Sache um die Impfung, denn man kann meist nicht feststellen, daß der Hund tollwütig war und dann sind eben auch nicht alle Menschen disponirt für die Tollwuth. Das Bedenktlichste ist bei der von Herrn Pasteur vorgenommenen Impfung, daß gesunden Menschen die Hundswuth erst eingeimpft werden kann. Aber die Möglichkeit, auf dem von Herrn Pasteur eingeschlagenen Wege ein sicheres Mittel gegen die Hundswuth zu finden, ist nicht ausgeschlossen. Das wichtigste Gebiet der Impfung ist die Schutzpocken-Impfung. Redner ist ein entschiedener Impf Freund, wie fast alle Mediciner. Dass heute so wenig Leute mit Pockenarben bei uns umherlaufen, ist eine Folge der Impfung. Im Kriege 1870/71 haben viele Franzosen und sehr wenig Deutsche ihr Leben an den Pocken eingebüßt. — Wir haben schließlich in unserm Blute in den weißen Blutkörperchen Organismen, welche sich den Bacillen entgegenwerfen.

Die beste Weise, den Bacillen zu begegnen, ist die antiseptische Behandlung. Man muß die Krankheits- und Ausswurstoffe antiseptisch, d. h. mit Carbolsäure z. behandeln. Über diese antiseptischen Stoffe sind theils giftig, theils theuer und ihrer Anwendung stellen sich darum große Hindernisse entgegen. Man muß ferner die Kranken isoliren. Auch die Medien muß man in Betracht ziehen, in denen gewisse Mikroben nicht existieren. Manche leben nicht im Wasser, manche nicht in der freien Luft. Das Wichtigste im Kampfe gegen die Mikro-Organismen ist die stete Fürsorge für den Körper. Einem gesunden Körper schaden die Bacillen weniger als dem schon erkrankten. Alkoholgenuss macht den Körper weniger widerstandsfähig,

Nicotingenuss ist gleichfalls in dieser Beziehung schädlich, weil manche Medicinen dann nicht anziehen. — Speziell auf die Schwindsucht eingehend, erklärt Redner, daß sich dieselbe nicht vererbt, wohl aber eine ungünstige Veranlagung schafft. Am Schluß erklärt Vorredner es als Übergläuben, daß der Arzt ein besonderes Mittel gegen Ansteckung hat; er habe auch nichts weiter, als Sauberkeit, als Wasser und Seife und Vorsicht am Krankenbett.

Aus den Fragebeantwortungen sei hervorgehoben, daß Gelenk rheumatismus und Lungenentzündung neuerdings von der ärztlichen Wissenschaft als ansteckende Krankheiten betrachtet werden, weil sie eben Bacillen aufweisen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. Februar.

* Stadtverordnetenitzung am 14. Februar. Anwesend 42 Stadtverordnete; vom Magistrat Bürgermeister Dr. Bluthgraf, Kämmerer Rothe, Stadtbaurath Severin und die meisten übrigen Mitglieder des Magistrats. — Auf der Tagesordnung stand zuerst die Berichterstattung über den Stand der sämtlichen Gemeinde-Angelegenheiten pro 1887/88. Vers. verzichtete auf den Bericht, welcher, wie üblich, an die Stadtverordneten vertheilt und der Localpresse zugestellt werden soll. — Darauf folgte die Einführung des Hrn. Stadtrath Helbig in seine fünfte Amtsperiode. Herr Bürgermeister Dr. Bluthgraf hielt eine längere Ansprache an den Wiedergewählten, verpflichtete ihn mit Handschlag und überreichte ihm die Bestätigungsurkunde. Nachdem Herr Helbig seinen Dank und die Versicherung ausgesprochen, der Commune nach wie vor treu zu dienen, beglückwünschte auch der Stadtvorit. Herr Juraschek denselben. — Der Vorsitzende teilte mit, daß der Schles. Prov.-Verein für Arbeiter-Colonien seinen Jahresbericht eingesandt und daß die Kassenrevisions-Commission bei der stattgehabten Revision Alles in Ordnung befunden hat. — Das Curatorium der städtischen Sparkasse empfiehlt und Veranlassung genehmigt, von dem Kassenbestand 50 000 Mark in Eisenbahn-Prioritäten anzulegen, ferner 30 000 Mark für den Bau des Schlachthauses zu reserviren. — Zu vier Verpachtungen reip. Verlängerungen von Mietshscontracten erteilte Vers. ihre Zustimmung. — Zum Bezirksvorsteher für den 11. Bezirk wurde Herr A. Moschke wieder, zum Schiedsmann für den 4., 5. und 6. Bezirk Herr A. Rabiger neu gewählt. — Auf Antrag des Mag. und Besurwirtung des Vorsitzenden werden auch für das laufende Jahr 150 M. als Beihilfe zu der hiesigen Natural-Verpflegungs-Station bewilligt. Es wurde bei dieser Gelegenheit betont, daß durch diese Einrichtung dem Unwesen der Bettelreihe sehr wirksam gesteuert worden ist; die Zahl der wegen Bettelns bestraften Individuen sei gegen das Vorjahr bedeutend zurückgegangen. — Für drei angekaufte Grundstücke (a 9800, 5000 und 1553 M.) sind insgesamt 16 353 M. Kaufgelder am 1. April zu entrichten. Vers. genehmigt, daß die Gelder aus der Kämmereikasse entnommen werden. — Infolge der jüngst stattgehabten Licitation werden die Deputat-Holzfuhrten sowie die städtischen Baufuhren an Frau Bothe, die Commissionssreisefuhren an Herrn Ferdinand Bothe vergeben. Mag. schlägt bei dieser Gelegenheit vor, fünfzig vom Licitationsverfahren abzusehen und dafür das Submissionsverfahren einzutreten zu lassen, ein Vorschlag, dem die Vers. zustimmt. — Das Ortsstatus betr. den Betrieb der Gastwirtschaft, sowie den Ausschank der Spitätsuosen wird genehmigt. Dieser Betrieb reip. Ausschank soll fünfzig von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden, während bisher jeder Einwohner der Stadt berechtigt war auszuschanken. Bei der Empfehlung des Ortsstatus teilte der Magistrat dirigent mit, daß die Stadt Grünberg gegenwärtig 15 030 Einwohner zählt. — Der Ueberschuß der städtischen Sparkasse in Höhe von 37 020 M. soll nach dem Vorschlag des Mag. in seinem größeren Theile zu Neupflasterungen verwendet werden. In erster Linie werden 18 500 M. für die Pflasterung des Straßenzuges von der Großen Kirchstraße nach dem Postplatz mit Striegauer Würfeln verlangt; später sollen noch Forderungen für den Bau einer Brücke in Höhe von 4500 M. und für die Neupflasterung des Straßenzuges von der Poststraße bis zu Wenzel's Hotel in Höhe von 6700 M. an die Vers. gestellt werden, der Rest soll disponibel bleiben. Von den 5000 M., die jährlich etatmäßig für Pflasterungszwecke ausgeworfen werden, soll u. A. die Kleine Kirchstraße reparirt werden. Aus der Mitte der Vers. heraus wurden Wünsche laut, dahin gehend, daß man in erster Linie die Grünstraße berücksichtigen möge. Herr Stadtbaurath Severin aber erklärte, daß die Neupflasterung der Grünstraße 26 000 M. kosten würde und daß man sich, wenn man systematisch vorgehen wollte, auf die Pflasterung einer Theilstrecke nicht einlassen dürfe; man möge sich einstweilen mit einer Reparatur der Grünstraße begnügen. Von anderer Seite wieder wurde auf den schlechten Zustand der Schulstraße aufmerksam gemacht. Herr Bürgermeister Dr. Bluthgraf führte gegenüber den Wünschen, diese Straße zuerst in Umriss zu nehmen, aus, daß die Pflasterung der Schulstraße 12 600 M. erforderlich würde, da man dieselbe nicht ohne gleichzeitige Canalisation

vornehmen könnte, welch' letztere allein 7 900 M. kosten würde. Etwaigen Unglücksfällen der Schuljugend sei durch Streuen von Sand u. nach Kräften vorgebeugt. Daraufhin wurde die Magistrats-Vorlage genehmigt. — Es folgte eine geheime Sitzung.

* Von einem hervorragenden Fachmann sind zum Zwecke der Förderung des Obstbaus in Schlesien einerseits und einer besseren Verwertung der Produkte andererseits sehr beachtenswerte Vorschläge gemacht worden. Zunächst sollen nur solche Sorten zum Anbau empfohlen werden, welche durch die Früchte in den letzten Jahren nicht gelitten haben, großfrüchtig, wohlschmeckend und im Handel begehrte sind. Namentlich sollten nur wenige Apfels- und Birnarten, desto mehr aber Kirschen und Pfirsiche angebaut werden, weil die ersten Sorten in großem Maßstabe in Amerika angepflanzt und in erheblichen Mengen nach Deutschland eingeführt werden, während die letztgenannten Sorten in Amerika nicht so gut gedeihen, als hier. Um eine richtige Auswahl empfehlenswerter und anbaufähiger Obstsorten treffen zu können, wäre es zweckdienlich, den kleineren Baumhügeln und Landbesitzern größere Mengen von Edelreisern zu überweisen. Ferner sollte durch umfangreiche Ausstellungen der Obstprodukte der Sinn für den Obstbau mehr geweckt werden. So dann würde es notwendig sein, mehr noch als bisher Wandervorträge und Curse zur Belehrung über eine zweckmäßige Verwertung der Obstprodukte zu halten. Eine rationelle Obstverwertung anzustreben, könnte durch die Bildung von Genossenschaften erzielt werden; die Staatsregierung oder die Provinzialverwaltung sollte hierfür entsprechende Beihilfen gewähren. Bei der Gründung solcher Genossenschaften würde es hauptsächlich auf Anschaffung der besten Dräpparate, billige Beschaffung von Verpackungsstoffen und zweckmäßige und schnelle Heranschaffung von Brennmaterialien ankommen. Es würde dann in dem Obst auch ein schmackhaftes und billiges Volksnährmittel geschaffen und dabei vermieden werden, daß in obstreichen Jahren erhebliche Quantitäten Obst keinen lohnenden Absatz finden würden. Da Schlesien für den Obstbau ganz besonders geeignet ist, würde in diesem Zweige der Landwirtschaft ein wichtiger Faktor zur Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse vorhanden sein. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat von diesen Vorschlägen mit großem Interesse Kenntnis genommen und ausdrücklich darauf hingewiesen, wie wichtig die Förderung der Obstbaumzucht sei, wenngleich es auch nicht in der Absicht der Staatsregierung liegen könne, zum Zwecke der besseren Obstverwertung Genossenschaften ins Leben zu rufen. Dies müsse der Privatindustrie überlassen werden.

In der Donnerstag-Sitzung des Schwurgerichts zu Guben sollte die Verhandlung gegen den Mühlenbesitzer Risch aus San Antonio, früher in Griesel, wegen Raubmordes stattfinden, wozu auch ein Vertreter der Ober-Staatsanwaltschaft erschienen war. Die Sache, um die es sich handelte, sei hier in Kürze angegeben: Der Müller Schmalinsky in Griesel war durch seine Frau in den Besitz eines nicht unbedeutenden Vermögens und der Mühle gelangt. Das Geschäft ging aber nicht besonders. Schmalinsky, ein willensloser Mensch, wurde nun von dem Risch, gleichfalls Mühlenbesitzer in Griesel dahin bearbeitet, diesen Credit noch zur Beschaffung von Geldern auszunützen und dann das Weite zu suchen. Schmalinsky fälschte Wechsel, borgte Gelder auf, entnahm Waaren aus Grossener Läden auf Borg, um sie sofort wieder zu verkaufen, kurzum er schwindelte ca. 20 000 Mark zusammen und die Welt wurde einen schönen Tages mit der Nachricht überrascht, Schmalinsky sei, nachdem er seiner Familie noch ca. 1 Mark zurückgelassen, verdorftet, Jedermann nahm an, er sei nach Amerika geflohen. Noch mehr Verwunderung erweckte infolge die Nachricht, daß 8 Tage später Risch, der mit Schmalinsky eng alliirt und bei dem letzterer noch am Vorabend seiner vermeintlichen Flucht gefeiert war, ebenfalls mit Weib und Kind aus Griesel verschwand, nachdem er seine Mühle verkauft. Jedermann glaubte, er sei dem Schmalinsky nachgereift, um den Haub mit ihm zu theilen. Das war im Frühjahr 1883. Nach fast Jahresfrist wurde durch einen Dorfstarbeiter in einer dichten Schonung der Grieseler Haide, in dem sog. Höllengrund, ein männliches Skelett gefunden, von dem der Kopf getrennt lag; die Untersuchung ergab, daß das Skelett an einem Baum geknüpft gewesen und durch die Länge der Zeit herabgesunken war. Es wurde aus mancherlei Kleidungsstücken, soweit man sie an der Leiche erkennen konnte, zur Evidenz nachgewiesen, daß das Skelett dasjenige des Mühlenbesitzers Schmalinsky sei. Die Obduktion ergab, daß unzweifelhaft Raubmord vorlag, denn auf dem Hirnschädel fanden sich an zwei Stellen Spuren von mit der stumpfen Seite eines Hammers oder Beiles beigebrochenen Schlägen. Es erfolgten mehrere Verhaftungen, u. A. auch diejenige des früheren Rütschers des Müllers Risch. Derselbe beichuldigte seinen früheren Brotherrn als Mörder des Schmalinsky. Er will in der betr. Nacht einen Fall, wie von einem Körper, in der Stube des Risch, wo derselbe noch mit Schmalinsky gewesen, gehört haben, sein Brotherr habe ihn dann am nächsten Tage beauftragt, einen Spind nach dem Rädnitzer Bahnhof zu fahren. Auf dem Wege dahin, als das Gefährt am sogenannten Höllengrund anlangt war, sagte der dasselbe mit seinem Sohn begleitende Risch dem Knecht, er solle zurückgehen, da der Frachtdienst zu der Ladung vergessen worden sei. Der Knecht holte den Frachtdienst, doch als er zurückkam, war das Gefährt mit dem Spind schon auf dem Heimweg begriffen und Risch begründete dies, er habe sich die Sache mit dem Spind anders überlegt. Man nimmt nun an, die Leiche des Schmalinsky sei in dem

Spinde verborgen gewesen und Risch habe mit Hilfe des Sohnes dieselbe im Walde ausgeladen und an den Baum gehängt, wozu die Abwesenheit des Knechtes absichtlich herbeigeführt wurde. Auch stellte es sich heraus, daß Risch die Gelder eines Mündels in Höhe von 15–18 000 M. mitgenommen habe. Nach langer Zeit wurde sein Aufenthalt in Texas entdeckt, wo er sich eine Farm gekauft, das amerikanische Bürgerrecht erworben hatte und anscheinend recht friedlich lebte. Inzwischen war aber die Untersuchung thätig gewesen, und als man nicht mehr daran zweifeln konnte, daß Risch der Mörder sei, wurde die Auslieferung bei der Regierung der Vereinigten Staaten beantragt, die nach vielen Verhandlungen endlich im vorigen Jahre erfolgte. Bemerkenswerth ist der fahne Fluchtversuch des Raubmörders, der während seines Transportes bei der Überfahrt über die Brücke aus dem Eisenbahnwagen in den Delaware sprang. — In dem Termin am Donnerstag nun waren 50 Zeugen, mehrere Criminal-Commissäre, ärztliche Autoritäten sowie der Chemiker Bischof aus Berlin erschienen. Der Hauptbelastungszeuge, der Knecht, welcher i. Z. bei der Verschaffung der Leiche unbewußt thätig war, ist erst in den letzten Tagen in einem Dorfe bei Cottbus ausfindig gemacht worden. Als Belastungsmaterial waren der Schädel des Mörderen, sowie verschiedene Spiritus-präparate und andere Gegenstände zur Stelle gebracht. Nach Eröffnung der Sitzung auf die Frage des Präsidenten, ob der Angeklagte zur Stelle sei, erklärte der Erste Staatsanwalt, daß derselbe in der Nacht zuvor durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht habe. Aus hinterlassenen Aufzeichnungen an seinen Vertheidiger und seine Angehörigen geht klar hervor, daß er sich selbst entlebt habe. Auf Antrag des Ersten Staatsanwalts wird hierdurch das Verfahren gegen den Angeklagten eingestellt. Die Kosten, die gegen 30 000 M. betragen sollen, davon ca. 10 500 M. allein für die Herbeischaffung des Angeklagten aus Amerika, werden der Staatskasse zur Last gelegt. Die Nachforschungen nach dem Sohne des Raub- und Selbstmörders dauern noch fort.

— Das am Markt in Glogau gelegene „Deutsche Haus“ ist für den Kaufpreis von 340 000 Mark in den Besitz des Herrn Hotelbesitzer Ittmann in Glogau übergegangen.

— Die Ausweisungen aus Oberschlesien dauern fort. Zum 1. März müssen alle auf den oberösterreichischen Bergwerken beschäftigten galizischen Arbeiter Oberschlesiens verlassen. Ausgewiesen wurde ferner ein siebenjähriges Mädchen!!

47] Feindliche Gewalten.

Roman von E. Gace.

„So brich es!“ rief die Frau, brich es, wenn Du ein wenig Mitleid mit meinem Seelenheil hast. Weißt Du, was das heißt, so wie ich zu lieben? Wie könne ich Du das wissen?“ Und sie lachte leise, doch so, daß einem beim Anhören schauderte. „Hättest Du es gewußt, Du würdest mich eher ermordet haben, als daß Du mich Dir hättest die Liebe und die Küsse dessen stehlen lassen, der da bewußtlos neben uns liegt. Ja, mich ermordet, wie ich das Weib ermorden könnte, dessen Lippen Harvey Barclays Kuß empfangen! Du zitterst und wirst blaß. Du glaubst, ich sei wahnhaft. Ich bin nicht wahnhaft. Höre mich an, Mary Horn, Du sollst Alles wissen, wissen, weshalb ich Harry Reynold heirathete: Ich that es um Harvey Barclays willen; ich liebte ihn, doch wir waren arm, und er hatte nicht den Mut, für uns beide zu arbeiten.“

Er sagte mir, daß Harry Reynold ein großes Vermögen habe und gänzlich unabhängig sei, — und daß ich dieses Vermögen erlangen könne, wenn ich ihn dazu brächte, es mir zu verübersetzen. Weiter gingen wir in unseren Besprechungen nicht, doch wir verstanden uns auch in dem, was ungesagt blieb. Wir wollten zusammen in ein fernes Land gehen, uns dort des geraubten Vermögens erfreuen und an nichts als an unsere Liebe denken. Diese Geschichte ist nicht für Deine reinen Ohren geeignet. Du siehst, ich befenne meine ganze Schlechtigkeit, und von dieser kannst Du auf die feinste schließen. Es war nicht nur der Reichtum, die Ehrenhaftigkeit und die Befriedigung meines Ehrgeizes, was mich lockte, diese waren mir nur Mittel zum Zwecke. Ich liebte ihn, und um seinetwillen hätte ich die ganze Welt hingegeben. Und jetzt willst Du ihn mir entreissen — jetzt in dem Augenblicke, wo ich am meisten seiner bedarf. Doch Du hast genug gehabt! Du wirst ihn aufgeben, — heute noch — jetzt gleich — nicht war?“

Die Nacht war hereingebrochen und das niedrig geschraubte Gas ließ kaum die beiden Gesichter erkennen. Jedes derselben war gespensterhaft bleich, aber auf dem einen stand ein fester, verzweifelter Entschluß, auf dem anderen Entsezen und Abscheu geschrieben. Das war der Mann, der sie in seiner Macht hielt, — dies die Frau, um derer willen Harry ihre reine Liebe verschmäht hatte. Und Harry — ach! konnte er den ersten Stein aufheben, wenn er selbst mit dem Schmutze der Entehrung bekleckt war? Gab es denn gar keine Unschuld, keine Güte, keine Ehre in dieser Welt?

Mit einem leisen Schrei, der durch das stille Zimmer, wie das verzweifelte Stöhnen eines gebrochenen Herzens klang, rieß sie sich von Helene's zurückhaltender Hand los und floh, wie von Dämonen verfolgt, in die reinere Atmosphäre des Theils des Hauses, der für ihren eigenen Gebrauch bestimmt war.

30. Kapitel.

Ein unerwarteter Zeuge.

Helene horchte, bis Mary's Schritte verhälst waren, dann kauerte sie neben einem Stuhle nieder und begrub das Gesicht in die Kissen. Es verging eine Stunde

und die gemurktesten, undeutlichen Worte, die ihr Gatte ausstieß, ausgenommen, durchbrach kein Ton die Stille des Zimmers.

Endlich stand sie auf, ging zum Spiegel und ordnete, nachdem sie das Gas höher geschraubt, ihre Toilette. Dann trat sie zum Lager ihres Gatten und blickte auf diesen herab: Wenn er sterbe, wäre ihr Geheimnis sicher. „Wenn Du frei wärst“, hatte Harvey gesagt. O Gott, was war das für ein entsetzlicher Gedanke, der in ihrem Innern immer deutlicher Gestalt annahm? Es war wohl wahr, daß er, um der Ehre seines Namens willen, den Mund niemals öffnen würde, um sie zu verrathen, doch konnte er nicht zu jeder Zeit erfahren, daß —

Sie unterdrückte hier schaudernd ihre weiteren Gedanken — nicht einmal sich selbst wollte sie zugestehen, was er erfahren könnte, damit nicht das Entzücken ihre Kräfte lähmte; sie mußte ruhig bleiben, um im Stande zu sein, klar zu denken und überlegt zu handeln.

Bis jetzt hatte sie noch keine der ausführlichen Anweisungen für den Patienten ausgeschafft, die ihr der Arzt gegeben. Sie klingelte nach Andrew und gebot ihm, Harry von dem Sophie ins Bett zu tragen. Der junge Mann öffnete die Augen und sprach den Diener bei seinem Namen an, dann schloß er sie eiligst wieder; sein Bewußtsein schien zurückzukehren.

Helene gab ihm die Medicin und setzte sich auf einen niedern Stuhl neben ihn.

Andrew sagte ihr, daß es dem alten Herrn besser gehe, die Aerzte meinten, die Gefahr sei vorüber, wenn ihm jede Aufregung fern gehalten würde. Die Nachricht von Mr. Harrys Erkrankung war sorgfältig vor ihm verborgen worden, obwohl er an diesem Tage schon zweimal nach ihm gefragt hatte. Die Aerzte hatten vorgeführt, daß sie Niemandem gestatten könnten, zu ihm zu kommen. Sie horchte schweigend auf die Nachrichten, die der alte Diener brachte.

Dann befahl sie ihm, ihr das Diner auf ihr Zimmer zu bringen und nachdem es gebracht worden war, zwang sie sich, etwas Nahrung zu sich zu nehmen und ein Glas Wein zu trinken.

Acht Uhr war vorüber, als der Tisch abgeräumt wurde; der Doctor war noch nicht wiedergekommen. Sie konnte ja bei seinem Besuche unmöglich abwesend sein und doch mußte sie um neun Uhr wieder mit dem lebendigen Geiste ihrer Vergangenheit zusammen-treffen. Sie erschrak, denn sie hatte ganz vergessen, daß sie die Summe für ihn bereit haben mußte, die er von ihr verlangt hatte.

Sie sah in ihrer Börse nach, dieselbe enthielt nur zwanzig Dollars. Sie durchsuchte die Kleider ihres Gatten, in deren Taschen fand sie noch vierzig, doch fehlten ihr immer noch vierzig zu der nötigen Summe.

Nun wohl, so mußte er sich für heute damit begnügen und sie würde ihm morgen das Fehlende schicken. Morgen: O wenn es doch schon morgen wäre! Wenn diese entsetzliche Versuchung, die sie überwältigte bei der Macht der Stille und der Finsternis, doch schon vom Tageslicht zerstreut würde!

Es verstrich noch eine halbe Stunde.

Kam denn der Doctor noch immer nicht? Ja, es wurde an die Thür geklopft.

Sie stand auf und begrüßte den so lebhaftig Erwarteten, der sich viele Male wegen seines späten Kommens entschuldigte.

Er fand, wie er sagte, den Kranken unvergleichlich besser und meinte, daß bis zum nächsten Tage seine Jugend und seine Körperkraft ihre Rechte geltend machen würden. Die Augen zeigten schon, daß das Gehirn seine normale Verfassung wieder erlangte.

Doch seine Untersuchung war aufmerksam und dauerte lange und Helene hätte ihm gerne zugesehen, daß er gehen und sie allein lassen solle, als die Zeiger der Glocke sich der „Neun“ näherten. Wenn sie Tom Windom nicht zu rechter Zeit an dem bezeichneten Platze traf, was könnte daraus wohl entstehen?

Später konnte sie ihm trocken, doch gerade jetzt war ihr jede Minute mehr als Goldes wert. Es schlug neun, als sich endlich der Doctor zu ihr wandte; sein scharfes, gelüftetes Auge sah ihre Blässe und die Aufregung, die sich in jedem Zuge ausprach. Er sah, ohne ein Wort zu sagen, ihre Hand und fühlte ihr den Puls, derselbe schlug sieberhaft.

(Fortsetzung folgt).

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 8. Februar 1889. Dem Fabrikarbeiter Johann Ernst Heinrich Höpfler ein S. Johann Josef Richard. — Den 9. Dem Arbeiter Johann Reinhold Günthel ein S. Paul Otto. — Dem Tagearbeiter Heinrich Gerecht eine T. Helene Paula. — Den 10. Dem Locomotivführer Otto Heinrich Louis Ritter eine T. Emma Helene. — Dem Tagearbeiter Johann Gottlieb Schred ein S. Karl Heinrich Richard. — Dem Arbeiter Karl Friedrich Schäfer eine T. Agnes Bertha. — Dem Bahnarbeiter Johann August Schulz zu Kühnau ein S. Johann Paul Reinhold. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich Hermann Bäseler zu Kühnau eine T. tot geboren. — Den 12. Dem Arbeiter Johann Gottlob Simke eine T. Emma Auguste Ernestine. — Den 13. Dem Geschirrmacher Isaak Illingworth ein S. Walther. — Dem Töpfer Gustav Adolf Bredt ein S. Julius Franz Martin.

Aufgebote.

Hilfshauptboist und Unteroffizier Georg Arthur Zimmermann zu Torgau mit Justine Therese Sophie Brinkop. — Freigärtner Karl Heinrich Blache zu Schwarmis, mit Auguste Pauline Emilie Schulz zu Sawade.

Tagearbeiter Friedrich Robert Jäschke zu Krampe mit Pauline Bertha Heine daselbst. — Tagearbeiter Heinrich Robert Anders zu Lanzit mit Ernestine Pauline Schreck zu Krampe.

Geschleifungen.

Den 11. Februar. Schuhmacher Karl Emil Strecker mit Martha Agnes Jäschke. — Den 14. Weißgerber Wilhelm August Robert Nippe mit Auguste Louise Gutsche. — Lehrer Johann Heinrich August Hübner zu Sawade mit Bertha Antonie Emma Rothe. — Kutschner Johann Friedrich Wilhelm Trmller zu Polnisch-Kessel mit Johanne Auguste Helmholz zu Sawade.

Sterbefälle.

Den 10. Februar. Des Lehrers Friedrich Robert Schöbel S. Curt, alt 1 Monat. — Tagearbeiter Wilhelm Andreas Christian Christoph Richter, alt 51 Jahre. — Den 11. Tagearbeiter Robert Emil Vogel, alt 32 Jahre. — Des Tagearbeiters Ernst Wilhelm Schirmer Chefrau Johanne Juliane geb. Bräich, alt 65 Jahre. — Den 12. Tagearbeiter Johann Karl August Haupt, alt 68 Jahre. — Handarbeitslehrerin Emilie Bertha Bösing, alt 60 Jahre. — Den 14. Postchaffner a. D. Karl Eduard Burghardt, alt 65 Jahre 11 Monate. — Colporteur und früherer Schuhmacher Erdmann Karl Hoffmann, alt 67 Jahre. — Den 15. Des Maschinenführers Johann Karl August Horn T. Martha Anna Auguste, alt 6 Jahre. — Des Fabrikarbeiters Valentin Flieger T. Auguste Frieda Martha, alt 8 Wochen.

Berliner Börse vom 15. Februar 1889.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	109,60	Bz.
	3½	dito	103,90	Bz.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	109,10	Bz.
	3½	dito	104,50	B.
"	3½	Präm.-Anleihe	173,30	Bz.
"	3½	Staatschuldsch.	101,30	G.
Schles.	£3½	Pfandbriefe	101,80	B.
	4%	Rentenbriefe	105,40	G.
Posen	3½	Pfandbriefe	101,90	B.
	4%	dito	102,60	B.

Berliner Productenbörse vom 15. Februar 1889.

Weizen 174—196. Roggen 146—156. Hafer, gute und mittel schlesischer 138—144, seineschlesischer 150—155.

Lösungen der Rätsel in Nr. 18:

1. Langeweile.

2. Morgenstunde hat Gold im Munde. (Metone, Ovid, Rittersporn, Glauchau, Erzern, Natrum, Saloni, Talmud, Ural, Nero, Danzig, Electricity, Hosea.)

Rätsel.

Im Alterthum gab's einen Helden —
Den Namen soll ich nennen? Nein,
Zu leicht würd' sonst das Rätsel sein,
Doch will, was folgt, ich von ihm melden.

Dochschon er tapfer war im Kriege,
Berehrte ihn der Männer Schaar
Doch mehr, weil er mein Wörtchen war
Und deshalb sie geführt zum Siege.

Das Wörtchen, das so groß ihn machte,
Er wurd' es über Land und Meer;
Es kündet uns ein Dichter sehr,
Wie viel des Kummers das ihm brachte.

Kein Zweiter hätte das ertragen;
Er aber trostete der Gefahr,
Weil eben er mein Wörtchen war. —
Nun, könnt ihr mir dasselbe sagen?

Diamanträtsel.

a a a
a a a a a
a a b b b c
e e c d d d e e
e e e e e e e e
e e e g h h h h h i i i
i i i i l m m m n n n
n n o o o o p r r
r r r r r r s s
s t t t t
s v y
z

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die mittlste Senkrechte gleich der mittelsten Wagerechten wird und daß die Wagerechten folgenden Bezeichnungen entsprechen: 1. Buchstabe; 2. Theil des Baumes; 3. Uraltes Fahrzeug; 4. Mittelasiatische Landschaft; 5. Wissenschaft; 6. Stadt in Anhalt; 7. Deutsche Märchenfigur; 8. Deutsche Hafenstadt; 9. Griechische Göttin; 10. Biblische Person; 11. Spanische Stadt; 12. Französischer Marschall; 13. Buchstabe.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Warnung!

Da in letzter Zeit — veranlaßt durch den großartigen Erfolg, den die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillsen, wie allseitig bekannt, erzielten — wieder Präparate in den Handel gekommen sind, welche sich den Namen Schweizerpillsen beilegen, so achtet man beim Ankaufe der seit 10 Jahren eingeführten, von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlenen, allgemein beliebten und bewährten nur in Schachteln à 1 Mk. erhältlichen Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillsen, darauf, daß sich auf dem Etiquette jeder Schachtel ein weißes Kreuz in rotem Felde und der Namenszug Rich. Brandt befindet und der Namenszug Rich. findet.

Eine gefährliche Krankheitsgruppe.

Seitdem die statistischen Berichte alljährlich einen so erschreckenden Anwuchs der Nervenkrankheiten in ihren schlimmsten Formen (Geisteschwäche, Blödsinn, Wahnsinn und Selbstmord) nachweisen, seitdem Apoplexie und Paralyse eine immer wachsende Zahl von Opfern fordert, ist es dringende Notwendigkeit geworden, die Ursachen und die Entwicklung dieser Krankheitsgruppe, ganz besonders aber auch verlässliche Mittel zur Bekämpfung derselben kennen zu lernen. „Fast die Hälfte der Menschheit ist von Nervenzerstörung in einer oder der anderen Form ergriffen“, sagt ein berühmter Englisher Specialist, und fast jeder dieser Kranken trägt selbst die Schuld an seinem Elend.“ — Da wir hier nicht näher auf die Besprechung dieses so wichtigen Themas eingehen können, so verweisen wir jedermann auf die „Sanjana Heilmethode“, welche nicht nur „kostenfrei“ alle notwendige Aufklärung bringt, sondern auch gleichzeitig diejenigen Mittel angibt, welche sich bei dieser verheerenden Krankheitsgruppe als schnell und sicher wirkend bewähren. Zahlreiche instructive Beispiele, welche jedem Exemplar der Heilmethode beigegeben sind, beweisen die erstaunliche Wirkung dieses Heilverfahrens. — Man bezieht die Sanjana Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana Company, Herrn Paul Schwerdfeger, zu Leipzig.

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenrassel geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien IX., Kolingasse 4.

Zwangsvorsteigerung

der Grundstücke Nr. 299 Klein-Heinersdorf und Nr. 97 Mittel-Ochelhermsdorf, dem Johann August Gutsche gehörig, welcher mit seiner Chefrau Karoline Juliane Friederike geb. Grätz in Gütergemeinschaft lebt.

Größe von Nr. 299 Klein-Heinersdorf 26 Ar 10 Quadratmeter, ohne Steinertrag. Nutzungsverhältnis des Grundstücks 36 Mark. Größe von Nr. 97 Mittel-Ochelhermsdorf

1 Hektar 68 Ar 46 Quadratmeter. Steinertrag des Grundstücks 10,05 Mark. Bietungstermin

den 4. März 1889,

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26. Grünberg, den 17. December 1888.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 18. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich Adlerstraße 4 hier selbst,

1 gläische Eichenholz-Lad, 1 silberne Tafenuhr, 1 Paar Schlittschuhe, 1 brauen Anzug, 1 noch fast neuen Revolver (Central), 1 Schwarzwälder-uhr, 1 Messing-Mörser, 3 Sensen, 1 Brechstange, 2 Steinhammer, 1 Jagdtasche, 1 Paar Sporen, 1 Candare, 1 Positasche, 1 Heugabel, 1 noch guten Schwimmhälter und div. andere Gegenstände, sowie eine noch gute Nähmaschine, letztere freiwillig, öffentlich meistbietend gegen gleich hohe Bezahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Freitag, den 22. d. Mts., Vormittags von 8 Uhr ab, sollen aus dem Nachlaß der verst. Frau Kammerdiener Preuss zu Stadt Saabor: eine Weinpresse mit Zubehör, 20 größere Weinlagerfässer, 9 kleine Weingeschäfte, eine Weinwanne zc., ein Blauwagen, ein neuer Kranenwagen, eine Elektrizitätsmaschine, große Decim.-Waage mit Gewichten, 5 Bienenstöcke, 6 leere Bienenbeuten, verschiedene Möbel und viele andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung durch den Ortsvorstand versteigert werden.

Holz-Versteigerung

aus der Gräflich Rothenburg'schen Forstverwaltung Neu-Nettkau.

Es kommen zum Ausgebot:

1) Am Freitag, den 22. Febr. c.,

Vormittags 11 Uhr,

in der Brauerei zu Rothenburg

vom Schutzbezirk Plothow Distr. XX b 42 Km. Erlen-Nugholz III.—V. Classe, 18 = Nugrollen;

2) Am derselben Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

im Brödner'schen Gasthause

zu Schertendorf aus dem Einchlage des Schutzbezirks

Schertendorf 100 Km. Riefern-Kloben,

82 = Knüppel I. u. II. Classe,

81 Hfn. = Stangenreisig,

15 = Erlen

7 Km. Pappeln-Kloben u. Knüppel I. CL,

1,00 Hdt. Riefern-Stangen VI. CL.

Neu-Nettkau, den 14. Februar 1889.

Der Oberförster.

Reppin.

Mein Wohnhaus, Große Bahnhofstraße 19, beabsichtige ich weit unter der Feueraxe bei ganz geringer Anzahlung und festen Hypotheken zu verkaufen.

Richard Gleuwitz.

1 Sprungbullen u. 1 Ochsen verkauft Herm. Pätzold, Lanzigerstr. 16.

Ein Geschäftslocal

suche p. 1. April cr. Gute Geschäftslage erforderlich.

Öfferten unter S. 7 an Rudolf Mosse, Breslau.

Eine Wohnung von zwei Stuben u. Kammer ist zum 1. April an ruhige Miether zu vermieten Niederstr. 42.

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zuhörer, ist per 1. April zu vermieten bei Paul Brüss.

Eine kl. freundliche Stube wird von einer einzelnen ruhigen Person zu mieten gesucht. Adressen unter F. S. 9 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung

3 Zimmer, Garten dabei, ist z. 1. April Neumarkt 10 zu vermieten.

Zwei Wohnungen zu vermieten Fleischerstraße 1.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten bei M. Oppenheim, Berlinerstr. 15.

Eine Unterstube zu vermieten Am Dreifaltigkeitskirchhof 7.

Die obere Wohnung im Pitschek'schen Hause ist zum 1. April zu verm. Harmuth.

1 Oberstube zu verm. Krautstraße 12.

2 Kostgänger werden angen. Maulbeerstr. 8.

1 Mann find. Kost u. Schlafst. Schützenstr. 11.

Ein Mädchen findet Kost und Logis Breslauerstraße 1.

Wir such. e. Vertreter f. d. Verk. v. Caffee an Private u. Krämer. Berg. M. 1200.

F. Löding & Co., Hamburg.

1 tüchtiger Bauschlosser findet

jahrelang Beschäftigung bei

A. H. Peltner, Breitestr.

1 Schuhmachergeselle wird gesucht Burgstr. 16.

Für meine Buchhandlung suche

ich einen mit guten Schulkenntnissen

ausgerüsteten

Lehrling.

Grünberg.

W. Levysohn.

Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen Reinh. Pusch,

Kupferschmiedemeister.

Einen Lehrling sucht G. Wünsch, Schuhmacherstr. Niederstr. 23.

Einen Lehrling nimmt an

H. Geisler jun.

1 Knaben, der Lust hat die Bäckerei

zu lernen, nimmt sofort oder zu Ostern an

Nittritz im Februar 1889.

Jos. Ahr, Bäckermeister.

Einen Lehrling sucht Feilenhauer Kurtze.

Einen Lehrling zur Gelbgießerei nimmt an Jul. Richter.

Einen Lehrling sucht H. Gebhardt, Schneiderstr. Ndrhrstr. 7.

1 Lehrling zur Bäckerei sucht Paul Schulz, Breitestr. 18.

Einen Lehrling nimmt an E. Fiedler, Kürschnermeister.

Lehrling gesucht von Alex. Kornatzki, Sattler u. Tapezierer.

Zu Ostern cr. suche einen

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Geschäft unter günstigen Bedingungen. Näheres über den Umfang des Geschäfts in der Exped. d. Bl. einzuheben.

Spremberg i. 2. Emil Miser.

Wegen Verheirathung meiner Tochter suche p. 1. April Ersatz für diese.

Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Frau Valeska Lorenz.

Eine reinliche und fleißige

Magd

wird zum 1. April d. J. gesucht. Es wollen sich nur solche mit guten Zeugnissen melden.

Försthaus Neuhaus b. D. Wartenberg.

Ein kräftiges Mädchen für Küche u. Haushalt sucht zum 1. April Frau Grüneberg, Silberberg 6.

Tüchtige Mädchen für Alles, für sofort oder zum 1. April erhalten Stellung durch Mietsherrn Senftleben.

Mädchen für Alles, Stubenmädchen, Kindermädchen u. Landmädchen erhalten Stellung durch Frau Becker, Holzmarktstr. 6.

Ein ordentl. Mädchen find. Stellung Berlinerstr. 94 bei P. Hahn.

Als zweites Stubenmädchen oder zu einem größeren Rinde sucht ein anständiges Mädchen Stellung. Ges. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, welches Lust hat, die Schneiderei zu erlernen, kann sich melden.

Emma Hoffmann, Unt. Fuchburg 7.

Auguste Müller
Richard Geissler
Verlobte.
Cosel.

Gestern verschied nach langen
Leiden unser Gatte und Vater, der
Schuhmachermeister u. Colporteur
Carl Hoffmann
im 68. Lebensjahr, was wir hier-
durch tief betrübt anzeigen.
Grünberg, den 16. Februar 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Urh-Ausschnitt.

Zur Einsegnung empfiehle glatte
schwarze Tuche u. dunkel gemusterte
Stoffe in allen Preislagen bei größter
Auswahl.

R. Franz.

Neues Sortiment



Gefellschafts'
Promenaden'

Ball-Fächer,
größte Auswahl, empfiehlt
O. Grünthal Nachfl.

Stein Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaren-Magazin
empf. von den einfachsten bis zu den ele-
gantesten Holzarten, nur reell gearbeitete
Waare unter Garantie der Haltbarkeit
zu billigen Preisen; ferner Gardinen,
Wöbelstoffe, Teppiche, Tischdecken,
Spitzen in allen Breiten.

A. Knoblauch, Hofapotheker.

Das Sargmagazin
von **Aug. Müller, Nordenburg a. O.**
empfiehlt sein Lager in Särgen von den
einfachsten bis zu den elegantesten zu den
billigsten Preisen.

Kindersärge mit Kissen, weiß aus-
geschlagen, von 2 M. an.

Speichen! Speichen!
trocken und schön, à Schot 4 Mark,
bei größeren Posten noch billiger, empfiehlt
Max Heydemann,
Berlinerstraße 80.

Cognac
der Export-Cie für
Deutschen Cognac
Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend
billiger als französischer.
Überall in Flaschen vorrätig.
Man verlange stets unsere Etiquette.
Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern

Die altberühmte **Dr. Fernest'sche**
Lebens-Essenz, welche sich stets hilfreich
bei Magenkrankheiten, Appetitlosigkeit,
Verstopfung, Blutarmuth, Herzklöpfen,
Krämpfen, Nieren- u. Nervenleiden be-
währt hat, ist zu haben à Flasche 1 M.
u. 1,50 M. in der Löwen-Apotheke.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden,
sowie knochenfiktartige Wunden in
krüppeler Zeit. Ebenso jede andere Wunde
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
böse Brust, erfrorene Glieder, Kar-
bunkelgeschw., re. Benimmt Hitze und
Schmerzen. Verhüttet wildes Fleisch.
Siebt jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Duet-
schen, Reizern, Gicht tritt sofort Linder-
ung ein. Zu haben in Grünberg nur
in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Auguste Müller
Richard Geissler
Verlobte.
Cosel.

Hof-Piano forte-Fabrik

G. Wolkenhauer (Stettin),

Filiale in
Grünberg in Schles., Niederstraße 2,
empfiehlt

Pianinos, Flügel u. Harmoniums

in neuester Eisenconstruction und patentirtem Resonanzboden zu
Engros-Fabrikpreisen von 450—1200 Mark unter den günstigsten
Bezugsbedingungen, wonach jede weitere Ausgabe des Käufers,
außer Kaufpreis, wegfällt. Auf Wunsch zur Probe.

Natenzahlungen von monatlich 20 M. an. Gebrauchte
Instrumente werden in Zahlung genommen.

Wegen ihrer bis jetzt unübertroffenen Haltbarkeit der Instrumente

20 Jahre Garantie.

Pianinos aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **W. Biese** und
Flügel von **C. Bechstein** in Berlin zu Original-Fabrik-

preisen am Lager.

Prospekte und Preisverzeichnisse gratis und franco.

Ed. Adler, Clavierstimmer, Niederstraße 2.

Schleimlösend, reizmildernd, beruhigend
im Halse bei heftigem Hustenreiz re.

wirkt

Gegründet 1880. nach Verordnung von
Dr. med. C. Schwand.

• **Ölender Syrup** | ohne

Reklame möge Jedermann durch

eigenen Gebrauch die Erfolge beurtheilen.

1/3 Flasche 1,00 — 2/3 Fl. 1,50 — 1/2 Fl. 2,00 M.

Alleinverkauf für Grünberg i. Schl. bei Kaufmann Robert

Grosspietsch, Breitestraße.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertrifft bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abtrieben, Athem,
Blähung, saurem Aufstoßen, Koll. Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand
u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herrscht), Magenträpp, Hartlebigkeit ob. Verstopfung, Über-
beladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber u. Hämor-
rhoidaleiden. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1,40.
Central-Verkauf durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Be-
standtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken. (110)

In Grünberg in der Apotheke zum Schwarzen Adler;
in Saabor in der Engel-Apotheke.

Mein Lager Metall-Särgen in feinsten Nuancen, stark, eichen.

Grusfsärgen, ganz u. halb gefehlt, fiesernen
halte bei vorkommenden Sterbefällen einer gütigen Beachtung bestens
empfohlen.

Emil Schöpke, Tischlermstr., Schulstr. 5.

Eiserne Ofen in größter Auswahl. **Nauchröhren** in allen
sowie sämtliche Ofenbauprodukte empfiehlt billigst in nur bester Ausführung

H. Lupke, Birkelschmied, Niederstr. 26.

3000 bis 5000 Mark jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.

Offerten sub. B. 4881 an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. O.

Verkaufsstelle bei dem Herrn

M. Finsinger, Grünberg i. Schl.

Universal-Glycerinseife.

Diese Seife, aus ganz gereinigtem Glycerin und Fett bereitet, ist bei längerer Anwendung das wohlthätigste, vorzüglichste und mildeste Waschmittel gegen rauhe, spröde und frankhafte Haut. Sie verleiht derjelben überhaupt die größte Zartheit und Geschmeidigkeit. Dieselbe ist durch ihren hohen Glyceringehalt vollständig neutral und enthält keine Spur mehr der geringsten Schärfe, deshalb besonders zum Waschen für Kinder, offene Wunden und bei verletzter Haut sehr zu empfehlen.

Durch ihre ungeheure Waschkraft und Billigkeit, sowie natürlichen, angenehmen Geruch ist dieselbe allen anderen Seifen vorzuziehen und für Jedermann zum allgemeinen Gebrauch zu empfehlen.

Preis pr. Stiel 15, 20 u. 30 Pf. Nur
allein echt, wenn unsere Schutzmarke
"rothes Pferd" und unsere volle Firma
sich auf der Etiquette befindet.

A. T. Düyssen Nachfolger,
Friedrichstadt a. d. Eider.

Die briesischen Bekleidungen, welche ich
dem Rittergutsbesitzer Herrn H. Thomas
hier selbst zugefügt habe, welche auch durch
schiedsamtlichen Vergleich ausgereglichen
sind, nehme ich hierdurch zurück.

Hübner, Karschin.

Mit anderen Fabrikaten nicht zu
verwechseln. Man verlange nur
die ächte

„Hyatt“
Gummi-
Wäsche,
welche während des
Gebrauchs nicht
grau und gelb wird,
sondern
stets weiß bleibt,
ist nur allein zu
haben zu den billigsten Preisen
bei **O. Grünthal Nachfl.**

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe Däffelmäntel, Jaquetts, sowie
Damen- und Kinderhüte zum Selbst-
kostenpreise. **W. Köhler**, am Markt.

Tuchreste in jeder Sorte zu haben
bei **N. Uhlmann**, Berlinerstr. 74.

Ballschuhe! Ballschuhe!
Reparaturen werden sorgfältig und
prompt ausgeführt!
Empfehle meine hier am Platze
gut gearbeiteten Schuh- u. Stiefel-
waren zu soliden Preisen.
Emanuel Schwenk,
Ring 17.

Färberei-Annahme
für Hermann Sawade's Dampf-Färberei,
Druckerei und chemische Waschanstalt in
Züllichau, sowie Niederlage vorzüg-
licher Woll- und Wattegarne bei
Albert Hoppe.

Handschuhe
in Glacé von 1 Mark an,
Seide 60 Pf.
Garn 25
empfiehlt in großer Auswahl.
NB. Meine beständige

Spielwaren-Ausstellung
erlaube mir bei Bedarf zu empfehlen.

O. Grünthal Nachfl.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Lufröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Keuchhusten, Verschleimung und
Krähen im Halse empfiehlt ich meinen
vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. Alt-Meidenau. Th. Budde, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apotheke
zu Grünberg.

Graue Haare
färbt man sofort dauerhaft und
schön blond, braun, schwarz mit
meinem

Haarfärbemittel.
Als garantirt unschädliches
und bewährtes Präparat von
Autoritäten anerkannt.
Keine Depots. Nur direct von
Paul Jury, Dresden-N. gegen
M. 3.— (auch Briefmarken) oder
Nachnahme von M. 3.50 porto-
frei zu beziehen.

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronen-
Strasse 2, I. Tr.
heilt Geschl.- und Hautkrankheiten n.
langjähr. bewährte Methode, bei frischen
Fällen in 3—4 Tagen; veraltete u.
verzweifl. Fälle ebenf. in sehr kurzer
Zeit. Nur v. 12—2, 6—7 (auch Sonn-
tags). Auswärt. mit gleichem Erfolge
briefl. u. verschwiegen.

Kölner Dombaulöse à 3 Mark
Marienburger Löse à 3 Mark
1/4-Ant. preuß. Lotterie I. G. 6 Mark.
Porto 10 Pfsg., jede Liste 20 Pfsg.
J. A. Zimmermann, Andernach.

Täglich frische Kuhmilch bei
G. Jacoby, Berlinerstr. 32.
Gute w. Speisefkartoffeln verkauft
Frau Graf, Breitestraße.

500 Thlr. sind auf sichere Hypothek
 sofort auszuleihen. Zu erfr. in d. Exped.
Ein Schirm stehen geblieben.
Michaeli's Brauerei.

Druck und Verlag von W. Levysohn
in Grünberg.